

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLMOUCI
FILOZOFICKÁ FAKULTA
Katedra germanistiky

**Dialekt der verbliebenen deutschen Muttersprachler im Altvatergebirge
(Jeseníky) am Beispiel der Dörfer Niesnersberg (Nýznerov) und Petersdorf
(Petrovice)**

**Dialect of bereaved German native speakers in the villages of Nýznerov and
Petrovice in Jeseníky**

Bakalářská diplomová práce

Vít Kolek

Vedoucí práce: PhDr. Oldřich Břenek

Olomouc 2013

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracoval samostatně a uvedl v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Poděkování

Na tomto místě bych rád poděkoval PhDr. Oldřichu Břenkovi za odborné vedení, cenné rady a čas věnovaný mé práci. Dále děkuji pracovníkům Státního okresního archivu Jeseník, obzvláště paní ředitelce Mgr. Bohumile Tinzové, za užitečné rady a pomoc při získávání archivního materiálu. Svůj dík si zaslouží také všichni zúčastnění respondenti a Jan Zifčák, DiS. a Silvie Vítková za pomoc při sběru jazykových dat v Nýznerově a Petrovicích. V neposlední řadě děkuji Haraldu Weberovi za jazykovou korekturu.

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG.....	6
1.KULTUR-GESCHICHTLICHER EINBLICK IN DAS GEBIET DES ALTVATERGEBIRGES.....	8
1.1.Deutsche Besiedlung im Altvatergebirge.....	8
1.2.Kultur und Bräuche der Region	10
1.2.1.Unterhaltsquellen.....	10
1.2.2.Bräuche.....	11
1.2.3.Tracht im Altvatergebirge.....	14
1.3.Ernährung.....	15
2.NIESNERSBERG (NÝZNEROV) UND PETERSDORF (PETROVICE) IN DER (NACH)KRIEGSZEIT.....	18
2.1.Petersdorf (Petrovice).....	18
2.2.Niesnersberg (Nýznerov).....	19
2.3.Vertreibung der Sudetendeutschen.....	20
2.3.1.Aussiedlung aus Petersdorf (Petrovice).....	24
2.3.2.Aussiedlung aus Niesnersberg (Nýznerov).....	25
3.DEUTSCHER DIALEKT IM ALTVATERGEBIRGE	28
3.1.Deutsche Sprachgebiete in der Tschechischen Republik.....	28
3.2.Deutsche Sprache im Altvatergebirge	29
4.DAS FREIWALDAUER GEBIET AUS DIALEKTOLOGISCHER SICHT	33
4.1.Motivation für die durchgeführte Analyse.....	33
4.2.Fragebogen.....	34
4.3.Gewährspersonen.....	35
4.4.Fragebogenuntersuchung.....	37
4.5.Probleme bei der Ausfüllung der Fragebogen.....	37
5.ERGEBNISSE DER EIGENEN DIALEKTOLOGISCHEN ANALYSE IM ALTVATERGEBIRGE.....	39
6.SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	45

7.RESUMÉ.....	47
----------------------	-----------

LITERATURVERZEICHNIS

ANHANG

Trachten.....	I
Angaben zu den Transporten aus Niklasdorf (Mikulovice).....	IV
Veränderung der Ortsnamen.....	V
Angabe zu der Anzahl der Deutschen in Petersdorf (Petrovice)	VI
Beispiel für die Listen der Deutschen mit den Angaben.....	VII
Fünf deutsche Dialektgruppen in der Tschechischen Republik.....	VIII
Apfel/Appel-Grenze auf dem Gebiet der Tschechischen Republik.....	IX
Fragebogen.....	X
ANOTACE/ ABSTRACT.....	XV

Einführung

Diese Arbeit, die den Namen „Dialekt der verbliebenen deutschen Muttersprachler im Altvatergebirge (Jeseníky) am Beispiel der Dörfer Niesnersberg (Nýznerov) und Petersdorf (Petrovice)“ trägt, beschäftigt sich mit dem interessanten Thema des Dialektes auf dem Gebiet der ehemaligen Sudeten. Beide ausgewählte Dörfer befinden sich in dem heutigen Freiwaldauer Bezirk (okres Jeseník). Dieses Thema wurde aus eigenem Interesse gewählt, wobei die näheren Informationen zu der Motivation später in der Arbeit noch behandelt werden.

Die Arbeit setzt sich aber nicht nur mit der deutschen Sprache aus der dialektologischen Sicht auseinander, sondern versucht einen globalen Einblick in die Geschichte und Kultur der Freiwaldauer Region (jesenický region) zu geben. Dies wird besonders in dem ersten Kapitel behandelt, die sich mit der Geschichte und Kultur in der umfassenden Weise. In diesem Kapitel wird auch das Thema der Tracht oder der Ernährung angeschnitten.

In dem zweiten Kapitel der Arbeit wird die Aufmerksamkeit den zwei ausgewählten Dörfern gewidmet. Sie werden allgemein historisch beschrieben, wobei der Schwerpunkt auf die Vertreibung der Sudetendeutschen gelegt wird. Interessant sind dabei sicherlich die Vergleiche der Volkszählungen in der Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Für den letzten theoretischen Teil der Arbeit, den das Kapitel über den Dialekt im Altvatergebirge darstellt, wurden die zugänglichen Quellen benutzt. Es handelt sich besonders um das Buch *Jesenicko v období feudalismu do roku 1848*¹ von Rudolf Zuber, der sich unter anderem der deutschen Sprache in diesem Gebiet widmet. Dieses Buch wurde mit dem *Kleinen Mährischen Sprachatlas der deutschen Dialekte*² von Mojmir Muzikant und Richard Rothenhagen verglichen, der die neueste Publikation auf dem Feld der deutschen Dialektologie auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik darstellt.

In dem praktischen Teil setzt sich die Arbeit zum Ziel, den deutschen Dialekt im Altvatergebirge nach eigener Untersuchung auszuwerten. Es wurde das Wortfeld

1

Zuber, Rudolf: *Jesenicko v období feudalismu do roku 1848*. Ostrava: Profil 1966.

2 Muzikant, Mojmir / Rothenhagen, Richard: *Kleiner Mährischer Sprachatlas der deutschen Dialekte*. Brno: Masarykova univerzita 2011.

der Lebensmittel ausgewählt. Der gesamte Analysenverlauf wird detailliert beschrieben und zum Schluss werden die Ergebnisse der Untersuchung in der systematischen Weise gewährt, die auch mit der für den theoretischen Teil benutzten Literatur verglichen werden.

Zu den grundlegenden Fragen gehört: Was sind die Merkmale der Kultur im Altvatergebirge? Wie ist die Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Krieg verlaufen? Wie unterscheidet sich der schlesische Dialekt im Altvatergebirge von der Standardsprache? Man vermutet, dass der Freiwaldauer Bezirk (okres Jeseník) die charakteristische Region mit den selbstständigen Zügen bildet, zu denen auch der Dialekt gehört. In diesem Dialekt erwartet man auch die charakteristischen Veränderungen.

Die Arbeit wird mit dem Anhang ergänzt, der die Bildmaterialien enthält.

1. Kultur-geschichtlicher Einblick in das Gebiet des Altvatergebirges

1.1. Deutsche Besiedlung im Altvatergebirge

Der Beginn der deutschen Besiedlung im Altvatergebirge kann in das 12. Jahrhundert datiert werden. In dieser Zeit ist es zu einer Wanderung der deutschen Stämme in Richtung Osten gekommen, weil der Boden auf dem Gebiet Deutschlands immer dichter bevölkert wurde. Eine entscheidende Rolle für die Wanderung haben auch die damit zusammenhängenden sozialen und wirtschaftlichen Probleme gespielt. Eine Vielzahl von Menschen hat als ihr Ziel das Gebiet zwischen der Elbe und der Oder gewählt, in dem schon die Slawen waren, in welchem jedoch die Bevölkerung noch nicht so dicht gewesen ist. Dies war insbesondere in der Umgebung der Wälder der Fall. Der neue Stamm der Schlesier ist aus einer Mischung der slawischen Bevölkerung und der Deutschen entstanden. Die deutschen Kolonisten sind meistens aus Meißen, Thüringen, Sachsen, Hessen oder Franken gekommen.³

Die Freiwaldauer Region war schon seit dem 10. Jahrhundert unter der Herrschaft der polnischen Herzöge gewesen, wobei im Jahr 1138 das Herzogtum Schlesien entstanden ist.⁴ Die polnischen Herrscher hatten mit den Deutschen ein gutes Verhältnis und haben die deutschen Ansiedler deswegen in ihrer Herrschaft begeistert empfangen. Es hat sich besonders um die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts gehandelt, in der Zeit, in der die Bischöfe Lorenz (1207-1232) und Thomas I. (1232-68) regiert haben.⁵ Weidenau (Vidnava) und Jauernig (Javorník) sind die ersten Flächen, die den deutschen Einwanderern von Lorenz zugeteilt wurden. Die beiden Bischöfe haben für diese Arbeit polnische Lokatoren gemietet, die den Siedlern den Grund mit der Ausdehnung von ca. 25 Hektar zugewiesen haben.⁶ Im Laufe der Herrschaft von Thomas I. ist es zu der Rodung

3 Hauke, Hermann: Die schlesische Volkskultur und die Kultur der Menschen in der Region Jeseník. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jesenícku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenícka, 2012, S. 8.

4 Ebenda, S. 8.

5 Ebenda, S. 8.

6 Ebenda, S. 8.

der Wälder gekommen, die eine natürliche Grenze gebildet haben.⁷ In dieser Epoche ist auch die schlesische Mundart entstanden, die wieder als eine Mischung von deutschen und den slawischen Merkmalen angesehen werden kann. Das ist auch bei den verschiedenen Bräuchen der Fall.

Die Geschichte dieser Region ist durch die zahlreichen historischen Ereignisse beeinflusst, die auf ganz Europa eine Wirkung ausgeübt haben. Das Leben der Menschen wurde immer durch die Jahreszeiten und das Wetter beeinflusst. In dem Altvatergebirge ist es häufig zu rauen Wintern gekommen, die dann Hochwasser und Überschwemmungen verursacht haben. Auch wenn es zu viel geregnet hat, hat es Probleme mit der Lebensmittelversorgung gegeben. All diese Bandbreite von wetterlichen Erscheinungen konnte Hungersnöte verursachen. Einer der Hungersnöte ist im Laufe des 17. Jahrhunderts aufgetreten.⁸

Zu den historischen Begebenheiten, die die Region negativ beeinflusst haben, können verschiedene Kriege gezählt werden. Es handelt sich um die Hussitenkriege⁹ des 15. Jahrhunderts, weiterhin um den Dreißigjährigen Krieg¹⁰ oder um die Schlesischen Kriege¹¹. Diese Kriege haben selbstverständlich Elend, Not und Zerstörung hinterlassen.

Wenn die Rede von den Kriegen ist, dürfen die beiden Weltkriege nicht vergessen werden. Die Gründung des Staates „Tschechoslowakische Republik“ nach dem Ersten Weltkrieg ist der Zeitpunkt, in dem die Probleme zwischen den nationalen Gruppen der Tschechoslowaken und der Deutschen entstanden sind mit der These, „die deutschen Gebiete dürfen in Böhmen nie und nimmer einem tschechoslowakischen Staat einverleibt werden.“¹² Das Problem hat darin bestanden, dass die Deutschen nur als eine Minderheit mit gewissen Minderheitsrechten angesehen wurden. Am 4. März 1919 haben die Deutschen für das Selbstbestimmungsrecht demonstriert. Der Protest, der mit Gewalt von der tschechischen Armee unterdrückt wurde, hat anlässlich der ersten Zusammenkunft des Deutsch-Österreichischen Parlaments stattgefunden, wobei hunderttausende

7 Ebenda, S. 8.

8 Ebenda, S. 10.

9 Kriege, die 1419-1436 zwischen den Katholikern und Reformationsströmungen nach der Verbrennung von Jan Hus verlaufen sind.

10 Konflikt zwischen den katholischen und protestantischen Ländern, der zwischen 1618 und 1648 stattgefunden hat. Das Ergebnis war der Westfälische Frieden, aus dem die protestantischen Länder siegreich hervorgegangen sind.

11 Die Serie von drei Kriegen, die sich zwischen 1740-1742, 1744-1745 und 1756-1763 ereignet haben. Ergebniss: Ein großer Teil Schlesiens wurde zu Preußen zugeteilt.

12 Werner (2003), S. 6.

Sudetendeutsche an ihm teilgenommen haben. Das Ergebnis war, dass nach den Friedensverträgen das Sudetengebiet der Tschechoslowakei zugeordnet werden sollte.

Die Ereignisse der 30er Jahre und des Zweiten Weltkrieges bedeuten für die deutsche Bevölkerung im Altvatergebirge zuerst den willkommenen Anschluß an das Dritte Reich¹³ und nach dem Kriegsende das schnelle und traurige Ende sowie die Verabschiedung von der Region, weil es zur Vertreibung der Mehrheit der Sudetendeutschen gekommen ist, was auch das allmähliche Aussterben des deutschen Dialektes und der ganzen deutschen Kultur in Tschechien zur Folge hatte.

Der aus dem 19. Jahrhundert stammende Begriff des *Sudetenlandes* hat die Provinz bezeichnet, die nach dem Ersten Weltkrieg das Gebiet umfasste, das meistens von der deutschen Bevölkerung (der Sudetendeutschen) bewohnt wurde und das zusammen mit Deutsch-Böhmen (der westliche Teil Böhmens) dem deutsch-österreichischen Staat angehören sollte, der am 21.10.1918 entstanden ist.¹⁴

1.2. Kultur und Bräuche der Region

Nicht nur die Geschichte, sondern auch die Kultur in allen ihren Aspekten kann als eine Informationsquelle über eine Region dienen. Deshalb werden in diesen Unterkapiteln das Leben im Altvatergebirge und die Unterhaltsquellen behandelt.

1.2.1. Unterhaltsquellen

Die ganze Kultur und die Bräuche dieser Region hängen mit der Art und Weise des Lebens der Menschen in diesem Gebiet zusammen, das eng mit der Landwirtschaft verbunden ist. Das Altvatergebirge könnte in zwei Teile gegliedert werden. Den ersten Teil stellen die Gebiete von Weidenau (Vidnava) und Jauernig (Javorník) dar, wo sich der fruchtbare Boden befunden hat. Hier wurde besonders der Weizen angebaut. Der Rest des Altvatergebirges ist durch Gebirge oder Vorgebirgsfelder gebildet, wo es besonders schwierig war, sich die Lebensmittel

¹³ Während der Münchner Konferenz, die am 29.-30. September 1938 stattgefunden hat und an der die Vertreter Deutschlands, Italiens, Großbritanniens und Frankreichs teilgenommen haben, wurde beschlossen, das Sudetengebiet dem Dritten Reich zuzuteilen. (Habel (1992), S. 73-74.)

¹⁴ Habel (1992), S. 29.

zu besorgen. In diesem Raum wurde neben dem Hafer, dem Roggen und der Gerste auch die Rübe angebaut. Die Kartoffeln haben sich während des 19. Jahrhunderts durchgesetzt. Der erste Kartoffelzüchter war Arnošt Urban Mikusch in Schwarzwasser (Černá Voda).¹⁵ Außer der Landwirtschaft haben die Einwohner auch die Viehzucht betrieben. Mit den Früchten der Landwirtschaft und ihrer Ausnutzung für die Ernährung der Bevölkerung beschäftigt sich das nächste Unterkapitel.

Seit dem 17. Jahrhundert hat sich die Hausspinnerei durchgesetzt. Der Flachs wurde in den Häusern getrocknet und auch diese Aktivität hat sich weiterentwickelt. Hier ist zum Beispiel die westfälische Methode¹⁶ zum Ende der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nennen.

Was das Leben in Schlesien auch beeinflusst hat, ist seine Lage und sind die Wälder, die auch eine hervorragende Quelle des Unterhaltes dargestellt haben. Aus Holz wurden unter anderem die Produkte für die Haushalte (wie Löffel, Teller und anderes) hergestellt. Die Arbeiter aus Lindewiese (Lipová) waren Meister in dieser Kunst. Die Erz- und Mineralienförderung ist zuerst sehr aktiv verlaufen, später wurde sie nur in wenigen Orte beibehalten.

Als eine der weiteren beachtenswerten Tätigkeiten könnte das Glasmalen des 18. Jahrhunderts erwähnt werden. Die Sammlung des Malers Josef Neugebauer ist im Schloßmuseum in Jauernig (Javorník) zu sehen.

1.2.2. Bräuche

Die Bräuche und all die Traditionen hatten ihren festen Platz im Leben der Menschen im Altwatergebirge. Es hat zahlreiche Feste während eines Jahres gegeben, an die noch mehrere Traditionen und Aberglauben verbunden waren. Aus diesem Grunde werden in dieser Arbeit nur wenige erwähnt und kurz beschrieben, wobei mit dem Advent begonnen wird.

Gleich am Anfang des Advents, am 30. November, wurde die Sankt-Andreasnacht

¹⁵ Tinzová/Klaner (2011), S. 7.

¹⁶ Mit dieser Methode wurde ein festerer und gleichmäßigerer Faden erzeugt. Der Unterschied zu der gewöhnlichen Methode, während der das Spinnrad mit einer Kurbel angedreht wurde, hat darin bestanden, dass bei der westfälischen Methode das Spinnrad mit dem Bein getrieben wurde und der Faden mit beiden Händen bearbeitet werden konnte. Die Flachsvorbereitung war auch unterschiedlich. Zuerst wurde der Flachs nur im Tau und dem Regen eingeweicht. In der neuen Bearbeitungsart wurde er ins Wasser gesetzt und dann mit Dreschflügel gedroschen und weiter bearbeitet.

gefeiert, die voll von Aberglauben war. Einige kommen bei uns erst am Heiligen Abend vor. Zum Beispiel das Bleischmelzen. Zu den anderen Sitten gehörten beispielsweise das Hühnerstockern, Zaurüttern oder Bettrütteln. Alle diesen Sitten wurden von den jungen Mädchen praktiziert, die heiraten wollten. „Im Falle vom Hühnerstockern hat das Mädchen solange auf den Hühnerkorb geschlagen, bis sie die Antwort bekommen hat. Dabei hat sie ‚Gackert der Hahn, kriegste an Mann, gackert die Henn, kriegste kán!' ausgesprochen.“¹⁷

Während des ersten Adventtages haben die Fleischer Roratenwürste zu ihren Kunden als Dank geschickt. Im Advent hat man auch gesponnen oder die Feder geschlissen, was vom Singen begleitet wurde.

Die Tradition des Heiligen Abends als einem Familienfest im Altvatergebirge ist sehr ähnlich derjenigen, die wir heute kennen. Nur die Tradition des Weihnachtsbaumes hat sich in dieser Region erst im 19. Jahrhundert eingebürgert¹⁸. Am 24. Dezember wurden unterschiedliche Bräuche praktiziert. Man kann das Lichtanzünden nennen, während dessen man seinen Schatten beobachtet hat. Oft haben auch die Tiere eine wichtige Rolle dabei gespielt. Das Nußbaumpeitschen kennt man aus Freiwaldau (Jeseník).¹⁹ Der Brauch, den man in der schlesischen Mundart als *Grimpala* bezeichnet hat, hat darin bestanden, dass man die Krümelchen unter die Obstbäume gestreuet hat.²⁰ Der Apfel hatte einen besonderen Platz, wie es auch heute der Fall ist. Sehr häufig wurden unter anderem Weihnachtskrippen gebaut, oder es wurden Christkindelspiele im Dialekt vorgeführt.

Am letzten Tag des Jahres wurden meistens die Bräuche von den Mädchen wiederholt, oder es wurden andere Aktivitäten entfaltet. Hier kann als Beispiel das Scheitelraffen oder das Figurenanzünden genannt werden. Das Nussknacken diente zum Zukunftsweissagen.

Am Neujahrstag wurden vor allem die Glückwünsche überbracht, die in der Fassung „Ich wünsche dir von Herzen Friede und Einigkeit, Glück und Gesundheit und ein langes Leben“²¹ an ein bekanntes tschechisches

17 Tinzová, Bohumila: Lidé zvyky severozápadního Slezska v průběhu roku. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jeseníku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenicka, 2012, S. 13.

18 Ebenda, S. 15.

19 Ebenda, S. 15.

20 Ebenda, S. 15.

21 Ebenda, S. 17.

Weihnachtslied²² erinnern. Am diesen Tag wurden auch zahlreiche Gottesdienste abgehalten.

Das Dreikönigsfest war ebenfalls mit viel Aberglauben verbunden. Ein Tag davor wurden Wasser, Kreide und andere Sachen geheiligt, was später in den Haushalten als Schutz benutzt wurde.

Der Fasching hat zu den lustigen Zeiten jedes Jahres gehört. Es wurden Bälle veranstaltet, bei denen unterschiedliche Volkstänze zur Aufführung kamen, oder es wurden Hausschlachtungen gemacht. Zu den Bräuchen des Faschings kann man zum Beispiel das Hahnschlagen zählen, das als ein Zweig der Schützenunterhaltungen angesehen werden kann, die sehr beliebt bei der bürgerlichen Bevölkerung waren.²³ In Zuckmantel (Zlaté Hory) wurde das Schorröblreiten ausgeübt.²⁴

Was nicht unerwähnt bleiben darf, ist Ostern, das als das bis heute als wichtigstes religiöses Fest des Jahres gilt. Mit diesem Fest sind zahlreiche Bräuche, Aktivitäten und Aberglauben verbunden. Am Palmsonntag wurden die Weidenkätzchen vorbereitet, die das Haus schützen sollten. Der Gründonnerstag war der Fastenbeginn und an diesem Tag wurden viele Aktivitäten entfaltet. Es hat sich um das Baden in dem Osternwasser gehandelt, das Heil- und Schutzwirkungen haben sollte.²⁵ Der Karfreitag wurde mit den Gottesdiensten am Heiligen Grab eingeweiht, das am vorangegangenen Tag vorbereitet worden war. Die Osterfeiern haben bis zum Ostermontag gedauert, wobei auch während der Nacht gefeiert wurde. Das Osterfest endete am Ostermontag mit dem Schmackustern/Schmeskostern, woraus die tschechischen dialektalen Wörter *šmekustr* oder *šmikrust* kommen.²⁶

Auch im Rest des Jahres wurden mehrere Feste gefeiert und Bräuche praktiziert. Nur kurz kann man den 1. Mai erwähnen; an diesem Tag wurden Maibäume aufgestellt oder die Nacht zur Sommersonnenwende, während deren Feiern auf einem gewählten Berg mit den Johannisfeuern stattfanden, was auch mit einem

22 Im Tschechischen klingt es „Štěstí, zdraví, pokoj svatý vinšujeme vám...“ (Ebenda, S. 17.)

23 Zuber (1966), S. 43.

24 Tinzová, Bohumila: Lidé zvyky severozápadního Slezska v průběhu roku. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jeseníku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenicka, 2012, S. 19.

25 Zuber (1966), S. 41.

26 Tinzová, Bohumila: Lidé zvyky severozápadního Slezska v průběhu roku. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jeseníku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenicka, 2012, S. 24.

Aberglauben verbunden war.

Das Ende der Feldarbeiten wurde nicht nur in dieser Region gefeiert. Es hat sich um das Erntedankfest gehandelt, dessen Höhepunkt die Haferbraut oder Erntebraut war. Dies kann als eine der lustigsten Veranstaltung im ganzen Dorf angesehen werden. Das zweite Fest in dieser Jahreszeit ist die Kirchweih, die in den verschiedenen Dörfern an einem jeweils anderen Tag stattgefunden hat. Während dieses Festes wurde das Fleisch gebraten, Kuchen wurde gebacken und es sind verschiedene Aktivitäten durchgeführt worden. Diesbezüglich kann man das Hahnerschlagen oder das Messerwerfen erwähnen. Sehr beliebt war auch das Ritterstechen.²⁷ Alle diese Aktivitäten wurden noch am Anfang des 20. Jahrhunderts praktiziert.

Zum Ende des Jahres gehörte auch den Martinstag mit der Martinsgans zur Tradition. An diesem Tag haben sich die Menschen oft beschenkt.

Zum Ende dieses Unterkapitels muss man noch konstatieren, dass die Bräuche, die Traditionen und die Aberglauben sehr entwickelt in dieser Region vorgekommen sind und einen besonderen Platz im Leben jedes Menschen eingenommen haben. All diese Ereignisse beziehen sich nicht nur auf die Feste, sondern auch auf die Angelegenheiten des täglichen Lebens (wie Schwangerschaft oder Hochzeit), oder auf Wettererscheinungen oder Katastrophen, weil die Menschen im Einklang mit der Natur gelebt haben.

1.2.3. Tracht im Altvatergebirge

Die Bekleidung hat immer eine wichtige Rolle gespielt und einen besonderen Teil der Kultur eingenommen. Bis in die 30er Jahre des 19. Jahrhunderts hat sich leider kein Bildmaterial erhalten und seit dieser Zeit steht das Material nur aus Freiwaldau (Jeseník) und Gräfenberg (Lázně Jeseník) zur Verfügung. Man vermutet aber, dass sich die Bekleidung in der Region des Altvatergebirges nicht viel von der Bekleidung in ganz Sudeten unterschieden hat. Dies belegt auch Zuber,²⁸ der behauptet, dass es im Altvatergebirge gar keine charakteristische Tracht gegeben hat, was er mit einer Nachricht aus Freiberg (Žulová) aus dem Jahre 1833 beweist. Die preußischen und internationalen Einflüsse, die durch die steigende Bedeutung des Bades in Gräfenberg (Lázně Jeseník) verursacht wurden,

²⁷ Ebenda, S. 28.

²⁸ Zuber (1966), S. 38.

sind zu beobachten.²⁹

Man unterscheidet selbstverständlich zwischen der Fest- und Arbeitsbekleidung. Die letzte war sehr einfach und wurde nur von einer Hose aus Leinen oder aus Leder mit einem Hemd gebildet.³⁰

Die Frauenfesttracht (siehe Anhang – Beilage I-III) war sehr bunt und reich. Der Grund war ein langer Rock, der auch geschmückt sein konnte, mit weißen Strümpfen oder Farbstrümpfen. Als modisches Beiwerk sind häufig Handschuhe, Tücher oder Hauben verwendet worden.

Was die Männerbekleidung (siehe Anhang – Beilage I, III) betrifft, so war sie einfacher und nicht so farbig wie die weibliche. Die Männer haben eine lange Hose mit einem weißen Hemd getragen. Häufig waren auch Westen angezogen worden. Als Beiwerk kann man einen Hut oder einen Zylinder oder auch Tücher nennen. Als ein regionales Wort, das mit der Bekleidung zusammenhängt, ist zum Beispiel *Schnupptichla* zu erwähnen. Dabei handelt es sich um ein rotes Taschentuch.³¹

Die geschichtliche Situation nach dem Zweiten Weltkrieg und die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei hat unter anderem auch die Trachtentradition im Freiwaldauer Gebiet zerstört. Im Allgemeinen kann man aber behaupten, dass es zu einer Wiederbelebung der Trachten in Deutschland gekommen ist und dass die Sudetendeutschen immer stolz darauf sind, dass sie Sudetendeutsche sind, was sie auch mit ihren Trachten demonstrieren.³²

1.3. Ernährung

Das Kapitel über die Ernährung in dem Gebiet des Altvatergebirges wird aus zwei Gründen ausgewählt. Erstens, weil die Ernährung mit dem Leben eines Menschen fest verbunden ist, was besonders für das Altvatergebirge gilt, wo sich die Menschen meistens mit der Landwirtschaft beschäftigt haben. Die Ernährung bildet auch einen Teil der Kultur. Zweitens aus den praktischen Gründen dieser Arbeit, denn der Fragebogen, der zum praktischen Erwerb des sprachlichen

29 Neubauerová, Michaela: Jesenický lidový kroj z přelomu 19. a 20. století. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jeseníku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenicka, 2012, S. 38.

30 Ebenda, S. 41.

31 Ebenda, S. 41.

32 Habel (1992), S. 185.

Materials über den Dialekt im Altwatergebirge benutzt wurde, wird aus den Lebensmitteln zusammengestellt. In dieser Weise wird eine Komplexität der Arbeit und die Verbindung des theoretischen und des praktischen Teils erreicht.

Was den Nahrungsaufbau betrifft, variiert er nicht nur bezüglich der einzelnen Teilregionen des Altwatergebirges, sondern auch hinsichtlich der Familien und der Jahreszeiten. Allgemein kann er aber als einfach, aber nahrhaft, bezeichnet werden. Die Menschen haben meistens am Morgen und am Abend die Hauptgerichte gegessen, weil sie während des Tages gearbeitet haben. Den Grund der Ernährung bildeten das Getreide oder die Hülsenfrüchte.

Das Frühstück bestand meistens aus einer Suppe mit Brot. Die Skala der Suppen war sehr abwechslungsreich. Sehr beliebt war zum Beispiel die Mehlsuppe. Die zweite Möglichkeit des Frühstückes war ein Brotstück, das in Milch eingeweicht wurde. Seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts war ein wichtiger Bestandteil auch Kaffee, der in allen Haushalten getrunken wurde. Brot – egal ob Weizen- oder Gerstenbrot – wurde auch in allen Häusern gebacken.³³

Die nächste Speise war (nicht immer) das Mittagessen. Zum Mittagessen hatten die Schlesier im Altwatergebirge häufig auch eine Suppe mit einem Getreide- oder Hülsenfrüchtebrei, der mit Mohn, Zimt oder anderen Genussmitteln bestreut wurde. Oft sind auch unterschiedliche Blechkuchen mit Obstfrüchten verzehrt worden. Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts bildeten den Grund der Mittagessen Kartoffeln, die fast täglich in den ärmeren Haushalten in den unterschiedlichen Variationen gegessen wurden.

In der heutigen Zeit ist Fleisch der häufige Teil der Ernährung, was früher nicht so selbstverständlich war. Fleisch wurde nur selten gegessen und zwar nur sonntags. Das gekochte Fleisch wurde mit zahlreichen Soßen konsumiert. Fleisch wurde nur selten gebraten, besonders bei den festlichen Gelegenheiten. Die Mannigfaltigkeit der Speisen wurde durch unterschiedliche Kompotte oder durch das auf eigenen Flächen angebaute Gemüse aller Arten erreicht.

Am Abend wurden wieder Kartoffeln mit unterschiedlichen Zugaben und mit Milch gegessen. Kartoffeln konnten auch gebraten und mit Zwiebel konsumiert werden. Häufig wurde auch Brot mit Speck verzehrt.

33 Tinzová/Klaner (2011), S. 13.

Wie schon angedeutet wurde, haben sich die Speisen nach mehreren Kriterien unterschieden. Zum Beispiel waren in den bürgerlichen Haushalten Taubenbrühen, Speckbraten oder Hirschschlegel auf den Tischen zu finden.³⁴

³⁴ Tinzová/Klaner (2011), S. 47, 49.

2. Niesnersberg (Nýznerov) und Petersdorf (Petrovice) in der (Nach)Kriegszeit

In diesem Kapitel werden die Dörfer behandelt, die im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen und zwar Niesnersberg (Nýznerov) und Petersdorf (Petrovice). Es werden die grundlegenden Informationen aus der Geschichte dieser Dörfer geliefert, wobei die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung den wichtigsten Platz einnehmen wird. Der Aussiedlung der Sudetendeutschen wird sich ein selbstständiges Kapitel widmen, um einen Gesamt- und Allgemeincharakter der Problematik zu sichern.

Für das weitere Verständnis des heutigen Zustandes des schlesischen Dialektes in Niesnersberg (Nýznerov) und in Petersdorf (Petrovice) muss man auch eine geschichtliche Vorstellung über diese Dörfer haben, die besonders von der deutschen Bevölkerung besiedelt wurden und nach dem Zweiten Weltkrieg sozusagen einen neuen Anfang mit der tschechischen Besiedlung erlebt haben.

2.1. Petersdorf (Petrovice)

Petersdorf ist das sich im Altwatergebirge (Hrubý Jeseník)³⁵ befindende Dorf im Bezirk Freiwaldau (okres Jeseník)³⁶. Die Dorfausdehnung erreicht 1113 ha³⁷. Bis 1948 hat es sich um ein selbständiges Dorf gehandelt; heute gehört es formal zu Skorošice (Gurschdorf). Der Name des Dorfes wurde zum ersten Mal in 1284 als Petrovici erwähnt.³⁸ In der Geschichte des Dorfes hat sich der Name mehrmals verändert. Der gegenwärtige tschechische Name Petrovice wurde erst im Jahr 1924 verwendet.³⁹

In der Zeit der ersten Erwähnung, ebenso wie in 1420 hatte das Dorf nur 12 Felder. 39 Jahre später wurde das Dorf zu Friedberg (Žulová) zugeteilt, das Mikuláš Kotulínský besessen hat. Nach einigen Jahrzehnten war Petersdorf völlig

35 Der Begriff „Geschenke“ verbindet sowohl das Altwatergebirge (Hrubý Jeseník), als auch das Niedere Gesenke (Nížký Jeseník), oder den östlichen Teil des Sudetengebietes.

36 Der tschechische Name „Frývaldov“ wurde zwischen 1919 und 1947 benutzt. Seit 21. 5. 1947 wurde der tschechische Name „Jeseník“ im Gebrauch genommen.

37 Státní úřad statistický (Staatliches Amt für Statistik) (1955), S. 268.

38 Zuber (1966), S. 357.

39 Zuber (1966), S. 357.

menschenleer und von Wald bewachsen. Seit der Hälfte des 19. Jahrhunderts hat das Dorf eine Wiederbelebung erfahren.

Wie es schon früher angedeutet war, haben die historischen Ereignisse – besonders die Kriege – einen großen negativen Einfluß auf das Leben ausgeübt. Dies ist aber nicht der Fall in Petersdorf, denn dieses Dorf hat sich im Laufe des Dreißigjährigen Krieges im Gegensatz zu den anderen Dörfern vergrößert. Als Beispiel einer natürlichen Katastrophe kann man den großen Sturm im Juli 1707 erwähnen. Der Tag wurde dann mit einer religiösen Erinnerung verbunden.

Während des ganzen 18. und besonders des 19. Jahrhunderts ist die Bevölkerungszahl gewachsen. Am Anfang des 20. Jahrhunderts hat die Bevölkerung 652 Leute gezählt, im Jahr 1930 622 und nach der Volkszählung im Jahre 1950 war es nur 100 Personen. Heute ist die Anzahl noch niedriger.

Zu Petersdorf haben auch zwei Ortschaften gehört. Es hat sich erstens um Gränzgrund (Hraničná) gehandelt, wo bis zum Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts Eisen gefördert wurde. Gränzgrund existiert in der heutigen Zeit nicht mehr. Die zweite Ortschaft war Neuhäuser (Nové Chaloupky), wo sich immer ungefähr 5 Häuser befunden haben. Z

2.2. Niesnersberg (Nýznerov)

Die Geschichte des Niesnersberges zu erzählen, ist fast unmöglich. Dies folgt aus dem Mangel an Daten in der Literatur und sogar in den Archiven, weil Niesnersbeg eine Ortschaft war, die teilweise zu Setzdorf (Vápenná) und teilweise zu Friedberg (Žulová) gehört hat. Diese Arbeit wird sich also nur den zugänglichen Informationen aus dem Setzdorfteil widmen.

Der erste erwähnte Name des Dorfes kling Glaseberg und datiert aus dem Jahr 1612, was darauf schließen lässt, dass in diesem Dorf einmal eine Glashütte war.⁴⁰ Mehrere Ansiedler sind erst in dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts gekommen, was zu der Ortschaftsvergrößerung beigetragen hat. Dies ist unter der Leitung des Schultheisses Franz Niessner passiert, der dem Dorf seinen Namen gegeben hat.⁴¹

40 Zuber (1966), S. 411.

41 Zuber (1966), S. 411.

Im 1804 hat das Dorf 136 Einwohner gezählt.⁴² Diese Vergrößerung ist aber bis in den Bischofsteil des Friedberges durchgelaufen, wodurch Niesnersberg in zwei Teile gegliedert wurde. Der Unterschied zwischen diesen Teilen hat darin bestanden, dass die Anwohner in dem Schultheissgebiet im Gegensatz zu den Bewohnern in dem zweiten Teil die Fronarbeit leisten mussten. Aus diesem Grunde haben in den beiden Gebieten unterschiedliche Lebensbedingungen geherrscht.

Der Lebensunterhalt wurde in Niesnersberg durch die Arbeit im Wald oder durch das Spinnen bestritten. Später ist dazu auch das Kalksteinlöscheln hinzugekommen. Da das Freiwaldauer Gebiet reich an Erz und andere Metalle ist, wurde auch in der Umgebung von Niesnersberg Graphit und Silber gefördert.

Heute gehört Niesnersberg genauso wie Petersdorf formal zu Skorošice (Gurschdorf) und bildet schon ein gemeinsames Dorf. Die Vereinigung ist in der Nachkriegszeit in zwei Etappen verlaufen.

2.3. Vertreibung der Sudetendeutschen

Dieses Kapitel setzt sich nicht zum Ziel, in aller Ausführlichkeit über die Problematik der Sudetendeutschenvertreibung zu berichten, sondern nur einen kurzen Einblick in die historischen Zusammenhänge mit dem Akzent auf die Ereignisse im Altwatergebirge zu gewähren.

In der Fachliteratur kommen unterschiedliche Begriffe für die Bezeichnung dieses Prozesses vor. Der meistbenutzte Ausdruck ist die *Vertreibung*, dann treten auch die Begriffe die *Aussiedlung*, der *Abtransport* auf, die für eine Verfeinerung gehalten werden können. Bei den ersten Vorbereitungen dieses Nachkriegsereignisses wurde das Wort der *(Bevölkerungs)Transfer* häufig verwendet.

Wie schon zu sehen war, hat sich die Bevölkerungsanzahl im Altwatergebirge nach dem Zweiten Weltkrieg rasant reduziert. Der Grund dafür ist die Vertreibung der Deutschen aus dem Gebiet der Sudeten; diese wurde schon seit dem Anschluss des Sudetenlandes von dem Exilpräsidenten Dr. Beneš geplant und während des Weltkrieges weiterentwickelt. Die Hartnäckigkeit von Beneš, mit der er seine

⁴² Zuber (1966), S. 411.

Pläne vorbereitet hat, belegt Otto Werner folgendermaßen: „Deutschland muss geteilt werden, das Volk gestraft werden, denn 90 % sind schuldig, und die Kriegsverbrecher hingerichtet werden, wie es die Sowjetunion vorschlägt.“⁴³ Die Pläne von Beneš für die Vertreibung der Deutschen wurden von den Siegermächten (USA, UdSSR und Großbritannien) während der Potsdamer Konferenz (17.7.-2.8.1945) gebilligt.⁴⁴

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in der Zeit, in der die ganze Welt von den Ereignissen der vergangenen Jahre erschüttert war, haben sich die Folgen des Krieges fortgesetzt. Diesmal gegen die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei unter der Leitung von Beneš. Dieser hat sich kurz nach dem Weltkrieg, am 16. Mai 1945, zu den Sudetendeutschen folgendermaßen geäußert: „Es ist uns allen klar, dass die Liquidierung der Deutschen hundertprozentig sein muss.“⁴⁵ Diese Äußerung klingt wirklich grauenvoll und gefährlich. Diese Worte aus dem Mund des Präsidenten haben noch mehr den Hass der tschechischen Bevölkerung gegenüber den Deutschen geschürt. Dies wurde häufig auch mit der Rache verbunden, die Hand in Hand mit der Gewalt gegangen ist.

Seit dem Sommer 1945 sind die Maßnahmen gegen die Deutschen in Kraft getreten. Es hat sich beispielsweise um den Befehl gehandelt, in dem gestanden hat, wie sich ein Deutscher auf einer Straße benehmen müsse, wenn er einem tschechoslowakischen Soldaten begegnete. Die Deutschen mussten auch ein Band mit „N“ auf dem linken Ärmel tragen, oder es hat unter anderem das Eintrittsverbot in die Parkanlagen gegeben.

Nach dem Regulativ wurden die Deutschen schon im Juni 1945 in 5 Kategorien untergliedert, wobei die Einstufung von dem jeweiligen Verhalten und den Schicksalen der Deutschen abhängig war. Es ist zum Beispiel um die Zwangsarbeiten, um Konzentrations-/Internierungslager, um Transport gegangen. Eine Kategorie (Antinazisten, Mischehen, ehemalige Rassen- und Politikhäftlinge) konnte bleiben.

In dem Freiwaldauer Gebiet haben sich mehrere Lager befunden und zwar in Adelsdorf (Adolfovice), Jauernig (Javorník), Thomasforf (Domašov), Freiwaldau-Bieberteich (Jeseník-Bobrovníky), weiter in Setzdorf (Vápenná) und Zuckmantel

43 Werner (2003), S. 11.

44 Habel (1992), S. 98.

45 Werner (2003), S. 13.

(Zlaté Hory). Die Aufseher haben sich grausam und brutal gegenüber den Deutschen verhalten, was auf das Verhalten der Deutschen zu den Juden zurückzuführen sein kann. Es hat auch Fälle gegeben, in denen die tschechoslowakischen Aufseher die Deutschen gequält haben.

Die kurz nach dem Krieg herrschende Euphorie wurde von der Not und Armut der tschechischen Bevölkerung gebremst. Im Altvatergebirge war ein großer Mangel an Lebensmitteln und an Benzin festzustellen. Es haben auch zum Beispiel Ärzte gefehlt; diese Stellen waren von den deutschen Ärzten besetzt gewesen.

Der erste Transport der vertriebenen Deutschen aus dem Altvatergebirge hat am 6. Februar 1946 aus dem Sammellager in Niklasdorf (Mikulovice) stattgefunden, an dem 1191 Menschen teilgenommen haben.⁴⁶ Die Angaben zu den Transporten aus Niklasdorf (Mikulovice) sind in Anhang (Beilage IV) zu sehen. Die Reise aus Friedberg (Žulová) nach Furth in Wald beschreibt in einer literarischen Form mit den Erzählungen der beteiligten Menschen Josef Dubiel von LeRach in einem Werk. Die Reise ist mit den Zwischenstationen in Hohenstadt (Zábřeh na Moravě), Böhmisches Trübau (Česká Třebová), Böhmisches Brod (Český Brod), Rokitzan (Rokycany) und Taus (Domažlice) verlaufen.⁴⁷

Die Gesamtanzahl der vertriebenen Sudetendeutschen im Altvatergebirge erreichte ca. 52 000, was auch Probleme bereitet hat. Diese Personenanzahl wurde aus Niklasdorf (Mikulovice) abgefertigt, welches das Sammellager für den Bezirk Freiwaldau (okres Jeseník) war. Es hat an Arbeitskräften gemangelt und daher war die Ernte verloren. Das Gebiet wurde von den Emigranten wieder allmählich bevölkert, die häufig unter anderem aus Rumänien gekommen sind. Es hat sich auch um die griechischen Partisanen gehandelt, die aber meistens zurückgekehrt sind. Auch die tschechischen Bewohner sind in das Altvatergebirge gekommen, wo sie die konfiszierten Häuser erhalten konnten.

Was die griechische Bevölkerung betrifft, hat sich diese Minorität auf dem tschechischen Gebiet wegen des Bürgerkrieges zwischen 1948-1949 entwickelt. Die meisten haben sich in Jägerndorf (Krnov) angesiedelt, eine große Anzahl der Griechen war auch in Mährisches Schönberg (Šumperk). In dem Freiwaldauer Gebiet kann man verschiedene Orte und Ortschaften nennen, in denen die

46 Knopp (2004), S. 125.

47 Dubiel Von LeRach (2003), S. 22.

Griechen angesiedelt wurden. Es hat sich beispielsweise um die Umgebung von Zuckmantel (Zlaté Hory) gehandelt, oder auch Gurschdorf (Skorošice) und Petersdorf (Petrovice).⁴⁸ In den 70er und 80er Jahren sind viele Griechen nach ihrer Heimat zurückgekehrt. Die Neuankömmlinge haben selbstverständlich auch ihr kulturelles Umfeld (Volkslieder, Tänze usw.) mitgebracht, welches weiterentwickelt wurde.

Die Anzahl der vertriebenen Sudetendeutschen aus dem ganzen Gebiet der Tschechoslowakischen Republik hat ca. 3 ½ Millionen Menschen betragen, was unter anderem als undemokratisch zu bezeichnen, „weil das Wort Demokratie im allgemeinen Sinne eine ständige Kontrolle der Staatsgewalt von unten beinhaltet, dann ist es einfach nicht auf Politiker anzuwenden, die sich einerseits ein Verfügungsrecht über 3 ½ Millionen Menschen anmaßen und dieses Recht in der brutalsten Weise gegen eben diese Millionen anwenden, andererseits jedoch dieser Bevölkerung jegliches Mitspracherecht über ihr Schicksal verweigern.“⁴⁹

Was für diese Zeit auch typisch ist, ist die Tschechisierung der deutschen Ortsnamen, die zwischen dem Mai 1947 und dem Mai 1950 verlaufen ist. Die Liste der Namen befindet sich im Anhang - Beilage V.

Seit dem Jahresanfang 1948 ist es zur Verstreuung der nichtvertriebenen Sudetendeutschen im Rahmen der Tschechoslowakischen Republik gekommen. Die meisten haben ihren neuen Wohnsitz in Mähren gefunden. Die Familie Hadwiger, die im Zusammenhang mit der Vertreibung in Niesnersberg behandelt wird, wurde in die Umgebung von Jihlava (Iglau) verschoben. Während der 50 Jahre konnten die verbliebenen Deutschen die tschechische Staatsbürgerschaft erwerben. Die Vertreibung der Deutschen entfacht noch heute zahlreiche Diskussionen zwischen Historikern, Politikern und anderen Personen. Besonders die Dekrete des Präsidenten Beneš⁵⁰, die die Deutschen zum Ende als „staatlich

48 Hlavatý, Ivan: Taneční a písňový folklor v životě řecké minority na Jesenicku.. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jesenicku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenicka, 2012, S. 13.

49 Prinz (2003), 384.

50 Auswahl der Dekrete:

Dekret des Präsidenten der Republik vom 19. Juli 1945 über die Bestrafung der nazistischen Verbrecher, der Verräter und ihrer Helfershelfer sowie über die außerordentlichen Volksgerichte.

Dekret des Präsidenten der Republik vom 21. Juli 1945 über die Konfiskation und beschleunigte Aufteilung des landwirtschaftlichen Vermögens der Deutschen, Madjaren, wie auch der Verräter und Feinde des tschechischen und des slowakischen Volkes.

Dekret des Präsidenten vom 28. Juli 1945 über die Siedlungstätigkeit der landwirtschaftlichen

vermögenslose Personen⁵¹ charakterisierten und andere Lebensangelegenheiten regelten, wurden noch nach der Jahrtausendwende eifrig diskutiert. Zu der historischen ersten Rede des tschechischen Ministerpräsidenten vor den bayrischen Landtagsabgeordneten ist es am 21.2.2013 gekommen, bei der Petr Nečas unter anderem auch die Aussiedlung der Sudetendeutschen bedauert hat (Bayern war oft das Ziel der Sudetendeutschen) und sich für eine Weiterentwicklung der deutsche-tschechischen Verhältnisse ausgesprochen hat.⁵² Diese Rede kann als erster offizieller politischer Schritt hinsichtlich der Auseinandersetzung mit der Aussiedlung angesehen werden. Die Vertreter der Sudetendeutschen waren auch anwesend.

2.3.1. Aussiedlung aus Petersdorf (Petrovice)

In diesem Unterkapitel werden wir uns kurz der Vertreibung der Sudetendeutschen aus Petersdorf widmen.

Im Jahre 1930 hatte Petersdorf mit den Ortschaften nach der Volkszählung⁵³ 623 Einwohner, die in 131 Häusern gewohnt haben. Die Ausdehnung hat 1113 ha erreicht. Die meisten Einwohner waren Deutschen (615); nur 5 Tschechoslowaken und 3 Ausländer hatten in Petersdorf ihren Wohnsitz.

Zum Zwecke der Übersichtlichkeit wurden die Angaben in die nachfolgende Tabelle umgesetzt, wobei auch die Ortschaften berücksichtigt werden.

	Ausdehnung	Häuser	Bewohner	Tschecho- slowake	Deutsche	Ausländer
Gesamt	1113	131	623	5	615	3
Gränzgrund		23	90	-	89	1
Neuhäuser		5	17	-	17	-
Petersdorf		103	516	5	509	2

Bevölkerungsstruktur in Petersdorf

Nutzflächen der Deutschen, Ungarn und anderen Feinden des Staates durch tschechische, slowakische und andere slawische Landwirte

Dekret des Präsidenten vom 19. September über die Arbeitspflicht der Personen, die die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft verloren haben

Dekret des Präsidenten der Republik vom 25. Oktober 1945 über die Konfiskation des feindlichen Vermögens und die Fonds der nationalen Erneuerung.

51 Werner (2003), 21.

52 <http://www.vlada.cz/cz/clenove-vlady/premier/vyznamne-projevy/projev-predsedy-vlady-pred-poslanci-bavorskeho-zemskeho-snemu--21--unora-2013-103728/> (10.7.2013)

53 Státní úřad statistický (Staatliches Amt für Statistik) (1935), S. 35.

Die Archivmaterialien in Freiwaldau enthalten sowohl die Namenslisten der Deutschen, die der Aussiedlung unterlagen – in diesem Falle handelt es sich um 590 Deutsche – als auch die Anträge von den tschechischen Unternehmern, die eine möglichst späte Vertreibung der Deutschen, die in ihren Betrieben arbeiteten, forderten und als nötig bezeichneten. In diesen Materialien kann man unter anderem einen Eintrag vom 7.8.1946 finden, in dem geschrieben steht, dass noch 471 Deutschen in Petersdorf zur Vertreibung verblieben sind und es insgesamt 64 Deutschen gibt, die entweder Antifaschisten oder Spezialisten sind, oder in der gemischten Ehe leben und deswegen nicht der Vertreibung unterliegen (siehe Anhang – Beilage VI).⁵⁴

Nach der Volkszählung im Jahre 1950 haben in Petersdorf nur noch 100 Personen gelebt⁵⁵, was eine große Diskrepanz darstellt. Man muss dabei daran denken, dass in dieser Angabe auch die Neuansiedler enthalten sind.

2.3.2. Aussiedlung aus Niesnersberg (Nýznerov)

Wie schon in der Geschichte des Niesnersbergs erwähnt wurde, war dieses Dorf in zwei Teile gegliedert. Ein Teil hat zu Setzdorf (Vápenná) gehört, der zweite zu Friedberg (Žulová). Diese Teilung führt auch zu Problemen bei der Feststellung der Anzahl der vertriebenen Deutschen.

In dem Setzdorfesteil des Niesnersbergs haben im Jahre 1930 nach der Volkszählung insgesamt 304 Bewohner gelebt, wobei sich 300 Menschen mit der deutschen Nationalität gemeldet haben.⁵⁶ Die Bevölkerungsstruktur ist am besten in der Tabelle zu ersehen.

Häuser	Gesamt	Tscheche	Deutsche	Ausländer
52	304	1	300	3

Bevölkerungsstruktur in Niesnersberg (Setzdorf)

Was den zweiten zu Friedberg gehörenden Teil betrifft, so haben sich dort nur 2 Häuser befunden, in denen 14 Menschen gelebt haben.⁵⁷

⁵⁴ Státní okresní archiv Jeseník (Staatsbezirksarchiv Freiwaldau), Fond: MSK Petrovice, Inventarnummer: 8, Karton: 1.

⁵⁵ Státní úřad statistický (Staatliches Amt für Statistik) (1955), S. 268.

⁵⁶ Státní úřad statistický (Staatliches Amt für Statistik) (1935), S. 36.

⁵⁷ Státní úřad statistický (Staatliches Amt für Statistik) (1935), S. 35.

Die Situation in der Nachkriegszeit hat sich auch erheblich verändert, was man aufgrund der Volkszählung aus dem Jahre 1950 ersehen kann. In dem Setzdorfer Niesnersberg haben nur 47 Menschen in 17 Häusern gelebt,⁵⁸ was eine rasante Reduzierung darstellt. In dieser Zeit hat dieser Niesnersbergsteil schon zu Gurschdorf (Skorošice) gehört. Den Friedberger Niesnersberg haben 15 Menschen in 8 Häusern bewohnt.⁵⁹

Was die Archivmaterialien betrifft, so sind sie im Falle von Niesnersberg sehr arm an Informationen. Infolge der Niesnersbergsteilung mussten die Daten in dem Dorf Setzdorf (Vápenná) und Friedberg (Žulová) ausgesucht werden, wobei im Falle von Setzdorf 60 nur die Namen der Sudetendeutschen aus Niesnersberg vorkommen, die unentbehrlich für den Betriebsablauf gewesen waren. Friedberg betreffende Unterlagen enthalten eine Liste von 1231 zur Vertreibung verurteilten Deutschen aus Friedberg⁶⁰ Diese Liste enthält sowohl den Namen, das Geburtsjahr, Angaben zu dem Familienstand und zum Beruf als auch die Hausnummer, bzw.eine Anmerkung. Ein Beispiel ist im Anhang (Beilage VII) zu sehen.

Die Nachkriegslage in Niesnersberg beschreibt Rudolf Hadwiger in einem Gespräch, das für die Ostrauer Studentenkonferenz bearbeitet wurde.⁶¹ Zuerst wurden alle Deutschen aus Niesnersberg in Niklasdorf (Mikulovice) zusammengetrieben, was eigentlich das ganze Dorf entvölkert hat. Diese Tat bestätigt auch Knopp in seinem Buch.⁶² Rudolf Hadwiger behauptet sogar, dass es keine fanatischen Faschisten in Niesnersberg gegeben habe, denn die Bewohner hätten sich mehr für die Besorgung der Lebensmittel interessiert, als um die Politik. Nach 14 Tagen wurde beschlossen, 8 Familien zurückzuschicken. Der Grund war einfach – in den leeren Gebieten war niemand, der in den Wäldern arbeiten könnte.

Wie schon erwähnt wurde, musste die Familie Hadwiger nach Jihlava (Iglau) umsiedeln. Nach der Rückkehr war Niesnersberg schon teilweise von den neuen Siedlern besetzt. Viele Häuser waren auch devastiert und beschädigt. Der

58 Státní úřad statistický (Staatliches Amt für Statistik) (1955), S. 268.

59 Státní úřad statistický (Staatliches Amt für Statistik) (1955), S. 268.

60 Státní okresní archiv Jeseník (Staatsbezirksarchiv Freiwaldau), Fond: Národní výbory, Inventarnummer: 46, Karton: 2.

61 www.moderni-dejiny.cz/clanek/file/id/1140/ (11.7.2013).

62 Knopp (2004), S. 144.

Wiederaufbau ist nur allmählich vorangekommen.

3. Deutscher Dialekt im Altvatergebirge

In diesem letzten Kapitel des theoretischen Teiles der Arbeit wird die Aufmerksamkeit dem deutschen Dialekt im Altvatergebirge (Jeseníky) gewidmet. Zuerst wird aber allgemein eine Übersicht über die deutschen Dialekte auf dem tschechischen Gebiet gegeben. Bei der Beschäftigung mit diesen Themen stößt man jedoch auf einen großen Mangel an Fachliteratur.

3.1. Deutsche Sprachgebiete in der Tschechischen Republik

Die Deutschen waren seit der Kolonisation bis zu dem Ende des Zweiten Weltkrieges in den Grenzgebieten der heutigen Tschechischen Republik und in manchen Sprachinseln ansässig. Man unterscheidet insgesamt fünf Regionen (siehe Anhang - Beilage VIII), in denen deutsch gesprochen wurde und in denen die Dialekte variiert haben.⁶³

Erstens hat es sich um das Mittelbairische⁶⁴ gehandelt, das im Süden Böhmens und Mährens gesprochen wurde. Das Nordbairische⁶⁵ stellt die zweite deutsche Region dar, das im Westen Böhmens dominiert hat. Drittens war es das Ostfränkische⁶⁶, das in dem mittleren Teil des Erzgebirges (Krušné hory) zu finden war. Das vierte Grenzgebiet war mit dem Obersächsischen⁶⁷ besetzt und hat sich im Norden des Erzgebirges befunden. Als die letzte Region gilt das

63 Baumbach (2001), S. 82-83.

64 Im Mittelbairischen wurde die zweite Lautverschiebung in allen Positionen durchgeführt. Für das Mittelbairische ist typisch die Verwendung von den stimmhaften *B, D, G* statt ihrer stimmlosen Gegensätze (Konsonantenlenisierung). Häufig kommt auch der Wegfall von dem unbetonten *E* vor. Die Endsilbe *-en* wird zu *-n* gekürzt. Das finale *-n* ist verschwunden.

65 Im Nordbairischen wurde auch vollumfänglich die zweite Lautverschiebung durchgeführt. Auch die schon im Mittelbairischen erwähnten Informationen zu dem Wegfall des unbetonten *Es* und die Verkürzung der Infinitivendung gelten im Nordbairischen. Die Konsonantenlenisierung wie im Mittelbairischen ist auch zu finden. Außerdem treten manche typische fallende Diphthonge auf.

66 Für das Ostfränkische ist die Durchführung der zweiten Lautverschiebung typisch. Weiter kann man verschiedene Veränderung im Ostfränkischen finden. Beispielsweise *G* wird als *CH* ausgesprochen, *-B-* verändert sich in *-W-*. *EI* wird im Ostfränkischen als *A* ausgesprochen und *OU* wird auch zu *A* monophthongisiert. Für das Ostfränkische ist auch von Bedeutung die Veränderung von *A* zu *O*.

67 Im Obersächsischen werden die stimmhaften und stimmlosen Reibe- und Verschlusslauten nicht unterschieden. Im Ostländischen wird der Präfix *GE-* als *CHE-* ausgesprochen und kommt *F* im Anlaut vor. Im Meißnischen tritt *PF* statt *F* auf und es kommt zu der Palatalisierung des ich-Lautes.

Schlesische⁶⁸, dass im Norden Böhmens und Mährens, in Schlesien bis zum Osten Mährens verbreitet war.

Die Sprachinseln, zum Beispiel die Wischauer (vyškovský jazykový ostrůvek), Iglauer (jihlavský jazykový ostrůvek), Olmützer (olomoucký jazykový ostrůvek) Sprachinsel oder der Schönhengstgau (Hřebečsko), der die größte Sprachinsel ist, bilden den zweiten Teil, in dem auch deutsch gesprochen wurde. Sie gehören zu einem der schon erwähnten Dialekte, allerdings kommt es häufig zu einer Mischung der Einflüsse. Im Falle der Wischauer (vyškovský jazykový ostrůvek) und Olmützer (olomoucký jazykový ostrůvek) Sprachinseln ist das Mittelbairische mit dem Schlesischen vermischt. Die Iglauer Sprachinsel (jihlavský jazykový ostrůvek) kann als eine Mischung von dem Nordbairischen mit dem Obersächsischen angesehen werden. Im Schönhengst (Hřebečsko) dominiert das Ostfränkische, das je nach dem Ort mit dem Schlesischen, mit dem Mittelbairischen oder mit dem Nordbairischen vermischt wurde.

Es ist unter anderem interessant festzustellen, dass durch das Gebiet der Tschechischen Republik auch die Linie verläuft, die das (Nicht)Vorkommen der zweiten Lautverschiebung abbildet. Es handelt sich um die sogenannte Apfel/Appel-Grenze (siehe Anhang – Beilage IX), die aber nicht der Abgrenzung im Rahmen Deutschlands entspricht. Man kann sehen, dass ein Teil des nordbairischen Gebietes und der Raum des Ostfränkischen zu den Regionen ohne die Durchführung der zweiten Lautverschiebung gehören, das heißt, es wird *Appel* ausgesprochen. Sowohl im Nordbairischen als auch im Ostfränkischen in Deutschland wird aber die zweite Lautverschiebung durchgeführt.⁶⁹ Der Grund besteht gerade in der Kolonisation der Gebiete, die von den Personen mit dem unterschiedlichen Dialekt bewohnt wurden.

3.2. Deutsche Sprache im Altvatergebirge

Wie schon am Anfang der Arbeit erwähnt wurde, sind die Kolonisten aus den unterschiedlichen Gegenden nach Schlesien gekommen. Es hat sich um Meißen, Thüringen, Sachsen, Hessen oder Franken gehandelt.⁷⁰ Diese Tatsache hat die

68 Die nähere Beschreibung des Schlesischen ist im nächsten Kapitel zu finden.

69 Habel (1992), S. 169.

70 Hauke, Hermann. Die schlesische Volkskultur und die Kultur der Menschen in der Region Jeseník. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a

Vielfalt der Dialekte in Schlesien verursacht, weil jeder Stamm seine eigene sprachlichen Besonderheiten mitgebracht hat, die dann in Schlesien gemischt wurden. Diese Kolonisation ist relativ jung im Vergleich zu der Besiedlung anderer Teile Deutschlands, weil sie seit dem 13. Jahrhundert verlaufen ist.

Was den Dialekt im Altvatergebirge betrifft, gehört er zu den hochdeutschen Dialekten, in denen die zweite Lautverschiebung an allen Positionen oder nur teilweise durchgeführt wurde. Im Falle des schlesischen Dialektes im Altvatergebirge wurde die Verschiebung von *p* zu *pf* oder *f* nur im Anlaut praktiziert.⁷¹ Dies belegt auch Mojmír Muzikant's Forschung, in der sowohl in Niesnersberg (Nýznerov) als auch in Petersdorf (Petrovice) das Wort *Apfel* oder *Kopf/Köpfe* ohne Verschiebung ausgesprochen wurde.⁷²

Näher kann man diesen Dialekt dem Ostmitteldeutschen zuordnen. Das Ostmitteldeutsche wird in Thüringisch, Obersächsisch, Schlesisch und Hochpreußisch gegliedert, wobei Patocka behauptet, „die letzten beiden sind nicht mehr existent, sondern sind polnische Sprachgebiete.“⁷³ Dies ist aber nicht völlig richtig, denn es gibt in den Gebieten immer die Dialektsprecher (trotz ihr hohen Alter), was diese Arbeit auch belegt. Baumbach zerteilt das Ostmitteldeutsche teilweise in anderer Weise und zwar in Thüringisch, Obersächsisch und Erzgebirgisch.⁷⁴ Diese Gliederung berücksichtigt jedoch leider nicht das mährisch-schlesische Gebiet vom Ostmitteldeutschen.

Dieser Dialekt kann als eine Mischung der thüringisch-obersächsischen Merkmale (das Ostmitteldeutsche) mit dem Einfluss des Ostfränkischen (das Oberdeutsche) angesehen werden.⁷⁵ Zu den ostmitteldeutschen Merkmalen des schlesischen Dialektes gehört zum Beispiel die Infinitivendung *-a*, beispielsweise *macha* statt *machen*. In dem Thüringischen und Ostpreußischen wurde der Infinitiv mit der Endung *-e* markiert.⁷⁶ Weiter handelt es sich um die Veränderung von *E* zu *A*, die auch in dem bestimmten Artikel des Maskulinums *der* zu sehen ist, der die Form *dar* trägt, oder um die Verschiebung von dem langen *O* zu dem langen *U* und von

kultura lidu na Jesenícku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenícka, 2012, S. 8.

71 Zuber (1966), S. 48.

72 Muzikant/Rothenhagen (2011), S. 180-185.

73 Patocka (2008), S. 97.

74 Baumbach (2001), S. 63-66.

75 Zuber (1966), S. 47.

76 Patocka (2008), S. 98.

dem langen *E* zu dem langen *I*.⁷⁷

Die zweite Gruppe der Merkmale stellen die ostfränkischen Züge dar, die auch häufig in diesem Dialekt vertreten sind. Zu den ostfränkischen Merkmalen, die in dem schlesischen Dialekt zu sehen sind, gehört zum Beispiel die konsonantische Veränderung von *-b-* zu *-w-* im Inlaut, was unter anderem im Wort *aber* oder *leben* vorkommt.⁷⁸ Als eine der charakteristischen Merkmale des Dialektes im Altwatergebirge (Jeseníky) ist die Diminutivendung *-la* zu erwähnen, die für *-lein* steht.⁷⁹ Eine der weiteren vokalischen Veränderungen ist die von *A* zu *O*, was an dem Wort *hot* statt *hat* zu sehen ist. *A* bleibt unverändert nur in Verbindung mit dem Buchstaben *N* und einem dentalen Konsonanten. *Hot* wird häufig als *ho* ausgesprochen, weil es zu einer Silbenkürzung kommt. Im Gegensatz zu der Kürzung wird ein *d-* zu den Wörtern zugegeben, die mit dem Präfix *er-* beginnen. Was das sogenannte lutherische *E* betrifft, ist es in dem schlesischen Dialekt beibehalten und zusätzlich wird es auch im Nominativ benutzt.⁸⁰

Zu den vokalischen Veränderungen und Verschiebungen gehört auch die von dem Laut *I* zu *E*, die vor den Buchstaben *R*, *CH* oder *N* verläuft.⁸¹ Muzikant zeigt aber im Gegensatz hierzu das Beispiel des Personalpronomens „ich“, das sowohl in Niesnersberg (Nýznerov) als auch in Neuhäuser (Nové Chaloupky), die heute zu Petersdorf (Petrovice) gehören, in der gleichen Weise wie in der Standardsprache ausgesprochen wird, was dieser Verschiebung widerspricht.⁸² Weiter handelt es sich um die Veränderung von *U* zu *O*, die an der Konjunktion *und* belegt werden kann, die zu *ond* verschoben wird.⁸³ Zum Schluss des Panoramas der vokalischen Veränderungen erwähnen wir noch die Verschiebung von dem Diphthong *-EI-*, der zu *Ä* verändert wurde.⁸⁴ Als Beispiel kann man *klän* statt *klein* nennen. Die letzte Veränderung betrifft den Diphthong *AU-* im Anlaut, der sich zu *O-* verschiebt.⁸⁵ Die Präposition *auf* ist eine der Beispiele für diesen Fall, die in diesem Dialekt *off* lautet.

77 Schwarz (1962), S. 247.

78 Zuber (1966), S. 48.

79 Schwarz (1962), S. 242.

80 Zuber (1966), S. 47-49.

81 Zuber (1966), S. 47-48.

82 Muzikant/Rothenhagen (2011), S. 196.

83 Zuber (1966), S. 48.

84 Schwarz (1962), S. 247.

85 Zuber (1966), S. 48.

In dem deutschen Dialekt auf dem betroffenen Gebiet sind auch noch weitere typische konsonantische Elemente zu beobachten. Der Konsonant *G* verliert seine Stimmhaftigkeit vor dem Laut *T*, was an dem Partizip II. *gelekt* zu sehen ist, das von *gelegt* stammt, oder *G* wird völlig synkopiert. Von der Bedeutung ist auch der Konsonant *M*, der in den unbetonten Silben den Konsonanten *N* ersetzt, was bei *femf* statt *fünf* der Fall ist.⁸⁶

Zu den weiteren Besonderheiten des Dialektes im Altvatergebirge (Jeseníky) gehören auch manche typische Merkmale auf dem Gebiet der Wortbildung. Man kann die Bildung des Partizips präsens erwähnen, das mithilfe des Suffix *-nich* gebildet wird. Die Demonstrativpronomen *dieser*, *diese*, *dieses* haben ähnliche Formen wie im Fränkischen und zwar *dar dette*, *die dette* und *das dette*. Hier haben aber große Unterschiede geherrscht, denn es sind auch andere Formen vorgekommen und zwar *deche* und *delle*. In Jauernig (Javorník) wurde sogar *dar dechte* verwendet. In Gurschdorf (Skorošice), zu dem heute sowohl Niesnersberg (Nýznerov) als auch Petersdorf (Petrovice) gehört, wurden alle drei Formen benutzt.⁸⁷

In dem Dialekt sind aber nicht nur die Laut- und Wortbildungsbesonderheiten zu beobachten. Sie treten auch auf der syntaktischen und besonders auf der lexikalischen Ebene auf. In dem Dialekt im Freiwaldauer Gebiet kommt zum Beispiel die Doppelnegation vor, oder statt der Temporalkonjunktion *als* wurde *wo* (*wu* im Dialekt) oder *wie* in Gurschdorf (Skorošice) benutzt. In diesem Gebiet kann man auch mehrere Wörter finden, die aus dem Mittelhochdeutschen stammen und in der heutigen deutschen Sprache nicht mehr benutzt werden. Rudolf Zuber erwähnt zum Beispiel die Wörter *Moaz* (*maz*), das das Essen bedeutet, oder *Rom* (*rom*, *ran*), in der Bedeutung von Ruß.⁸⁸

86 Zuber (1966), S. 48.

87 Zuber (1966), S. 49.

88 Zuber (1966), S. 49.

4. Das Freiwaldauer Gebiet aus dialektologischer Sicht

In diesem praktischen Teil der Arbeit wird die eigene dialektologische Forschung in dem Freiwaldauer Gebiet in möglichst ausführlicher Weise beschrieben. Zuerst wird die Motivation allgemein aufgezeigt und in dem nächsten Kapitel wird der benutzte Fragebogen mit allen seinen Aspekten im Mittelpunkt stehen.

4.1. Motivation für die durchgeführte Analyse

Die Idee für diese dialektologische Forschung im Altwatergebirge stammt aus dem Jahre 2012, als der schlesische Dialekt in Niesnersberg (Nýznerov) während des Gespräches mit Jan Zifčák erwähnt wurde, der aus Niesnersberg kommt. Nach einigen Ausdrücken, die er selbst beherrscht und seiner kurzen Einführung ist die Entscheidung gefallen, sich intensiver mit diesem fast ausgestorbenen Dialekt zu beschäftigen und diese Arbeit zu schreiben.

Wenn man aber die sich mit diesem Thema befassende Literatur heranziehen will, stößt man auf einen Mangel sowohl in den tschechischen als auch in den deutschen Fassungen. Die zugängliche Literatur wurde für das vorangegangene Kapitel theoretisch benutzt.

Diese Arbeit setzt sich also in dem praktischen Teil zum Ziel, mithilfe der eigenen Forschung die bestehende Lücke in bescheidener Weise zu mildern und die Ergebnisse der gegenwärtigen Forschungen zu ergänzen. Für diese Aufgabe wurde nur ein lexikalisches Feld ausgewählt – und zwar die Lebensmittel, - um eine Komplexität zu erreichen. Die praktische Analyse könnte unter anderem auch als eine wissenschaftliche Bearbeitung des Dialektes der Bewohner des Altwatergebirges und besonders der Bewohner Niesnersbergs und Petersdorfes angesehen werden, denn jeder Dialekt ist ein Teil der Volkskultur. Die Entscheidung für diese linguistische Untersuchung wurde mit großer Freude und Spannung von den Forschungsmitarbeitern in dem Archiv in Freiwaldau (Zemský archiv v Opavě – Státní okresní archiv Jeseník) aufgenommen die die kulturelle

Lage in dem betroffenen Gebiet erkunden. Die Beschäftigung mit dem Dialekt⁸⁹ hat aber bis auf Ausnahmen gefehlt.

Es ist noch zu erwähnen, dass in der ersten Phase nur die Erforschung des Dialektes in Niesnergsberg (Nýznerov) vorgesehen war. Petersdorf (Petrovice) wurde erst später zu den Forschungsgebieten hinzugenommen. Diese Tatsache bietet aber eine wichtige und interessante Möglichkeit des Vergleichs dieser zwei Dörfer, und zwar nicht nur auf der sprachlich-dialektologischen Ebene, sondern auch in der kulturellen und geschichtlichen Weise. Jeder Vergleich trägt zu der Reichlichkeit und Vielfältigkeit der Arbeit bei.

4.2. Fragebogen

Die eigentliche Dialektanalyse im Altvatergebirge wurde mithilfe eines Fragebogens realisiert. In diesem Unterkapitel wird der Fragebogen detailliert beschrieben und die ausgewählten Mittel werden erklärt.

Die ausgewählte Methode für die Datenerhebung war die indirekte Befragung, wie sie bei Franz Patocka⁹⁰ (Institut für Germanistik der Universität Wien) definiert ist. Das heißt, dass der hergestellte Fragebogen den Gewährspersonen übergeben wurde und die Respondenten ihn selbst ausgefüllt haben. Diese Methode hat sich aus den später noch aufzuzeigenden Gründen als vorteilhaft erwiesen.

Der eigene Fragebogen (siehe Anhang – Beilage X) besteht aus mehreren Teilen. Zuerst stellt sich der Autor vor, verbunden mit der Bitte, den Fragebogen in dem von den Gewährspersonen beherrschten Dialekt auszufüllen. Der Autor bittet die Respondenten auch, die bestimmten Artikel zu erwähnen und möglichst lesbar zu schreiben. Der geschriebene Teil des Fragebogens ist in der tschechischen Sprache verfasst, was eine „Vorprogrammierung“ auf die Standardsprache verhindert.

Im zweiten Fragebogenteil werden die Daten der Respondenten erhoben. Die

⁸⁹ In der Fachliteratur kommen zwei Begriffe vor und zwar *Dialekt* und *Mundart*, die heute synonym verwendet werden können, trotzdem „besteht heute eine Tendenz, den Terminus *Dialekt* und *Dialektologie* für das Objekt und die Forschungsdisziplin der strukturell ausgerichteten Linguistik zu reservieren, während *Mundart* und *Mundartforschung* eher für das ‚untere‘ Sprachleben und die traditionell ‚sprachwissenschaftliche‘ Forschungsrichtung gebraucht wird.“ (Löffler (2003), S. 3.)

⁹⁰ Patocka (2008), S. 48.

Gewährspersonen werden gebeten, Alter, Geburtsort, Geschlecht und die Bildung anzugeben. Dann folgen zwei Fragen an die Respondenten und zwar, welcher Elternteil deutschsprachig war und welche Sprache zu Hause gesprochen wurde. All diese Umstände können auf die Sprache einen Einfluss ausüben und die Fragen nach diesen Informationen gehören zu der Erhebung des dialektologischen Materials, was auch bei Patocka⁹¹ behandelt wird. Die Ergebnisse dieser Personenangaben werden das folgende Kapitel über die Gewährspersonen bilden.

Den dritten Teil des Fragebogens bilden die Mittel für die Datenerhebung. Da sich die Arbeit und die dialektologische Untersuchung mit der lexikalischen Ebene des Dialektes in dem Feld der Lebensmittel befasst und nicht beabsichtigt ist, Fragen nach der Flexion, Phonetik usw. zu berücksichtigen, wurde statt der Übersetzungsfragen, deren Vor- und Nachteile Patocka⁹² erwähnt, die Methode der Bilder ausgewählt, die die Respondenten in dem Dialekt beschrieben haben. Diese Methode hat die Einflüsse und Interferenzen zwischen den Sprachen verhindert, was ein großer Vorteil ist, aber nicht in vollem Umfang erreicht werden konnte. Der Grund dafür besteht darin, dass die Hyperonyme nicht mit einem Bild bezeichnet werden konnten und deswegen wurden die Respondenten darum gebeten, sie aus dem Tschechischen zu übersetzen. Die Gesamtanzahl beträgt 53 Bilder und 7 Wörter zum Übersetzen.

4.3. Gewährspersonen

In diesem Unterkapitel wird den Respondenten Aufmerksamkeit gewidmet, wobei die statistischen Angaben ausgewertet werden, die mit den Fragebogen erhoben wurden.

Für den Gebrauch der Analyse wurden – wie schon mehrmals erwähnt wurde – zwei Dörfer, Niesnersberg (Nýznerov) und Petersdorf (Petrovice), ausgewählt. Es wurde schon festgestellt, dass es sich um sehr kleine Dörfer handelt und es ziemlich kompliziert war, die deutschsprachigen Menschen zu finden.

An der eigenen Untersuchung haben am Ende nur 5 Personen teilgenommen – 3 Personen kommen aus Niesnersberg und zwei aus Petersdorf. Man muss

91 Patocka (2004), S. 53-54.

92 Patocka (2004), S. 52.

konstatieren, dass die Gewährspersonen schon in einem fortgeschrittenen Alter sind. Das Durchschnittsalter aller Personen beträgt 79,4 Jahre. Patocka empfiehlt als einen idealen Respondenten eine Person im Alter zwischen 50 und 60 Jahren, weil „sie über die erforderliche Abstraktionsfähigkeit und insgesamt geistige Frische verfügt, die das ‚Manko‘ ihres geringeren Lebensalters wettmacht.“⁹³ Das hohe Alter der Gewährspersonen ist auch der Fall in der durchgeführten Analyse⁹⁴ von Mojmir Muzikant – Katedra německého jazyka a literatury, Pedagogická fakulta Masarykovy univerzity v Brně (Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität, Brunn), - in der die Respondenten zwischen 70 und 90 Jahre alt waren.⁹⁵ Man muss aber in Betracht ziehen, dass die jüngere Generation den Dialekt nicht mehr beherrscht und deswegen aus der dialektologischen Untersuchung ausgeschlossen werden muss. In unserer Analyse ist das Alter der Respondenten zwischen 74 bis 84 Jahren.

Was das Geschlecht der Respondenten betrifft, haben an der Erforschung vier Frauen und ein Mann teilgenommen, der in Petersdorf (Petrovice) wohnt. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Frauen ein statistisch höheres Alter erreichen.

Die Gewährspersonen wurden unter anderem auch nach ihrer Ausbildung befragt. Die Respondenten haben in 4 Fällen nur die Grundschule absolviert. Nur eine Person hat sich zu einer höheren Ausbildung genossen. Das Abitur oder eine Universitätsausbildung sind gar nicht vorgekommen.

Bei den Fragen nach der Familien- und Sprachsituation hat man festgestellt, dass bei allen Respondenten beide Elternsteile deutschsprachig waren. In allen betroffenen Haushalten wurde also deutsch gesprochen und es hat sich um den Dialekt gehandelt.

Man kann also sehen, dass die Gruppe der an der Analyse teilgenommenen Respondenten ziemlich heterogen ist und die gleichen oder ähnlichen Merkmale aufweist.

93 Patocka (2004), S. 54.

94 Ein internationales Projekt, an dem die Universitäten in Regensburg, Wien und Brunn teilgenommen haben, das sich mit den deutschen Dialekten in der Tschechischen Republik beschäftigt.

95 Muzikant/Rothenhagen (2011), S. 31.

4.4. Fragebogenuntersuchung

Die eigene Analyse und die Erhebung des sprachlichen Materials hat erst nach der Herstellung des Fragebogens begonnen. Der ganze Verlauf der Datenerhebung hat sich in der Mitarbeit von zwei Kollegen - Jan Zifčák (Niesnersberg) und Silvie Vítková (Petersdorf) - verwirklicht. In der ersten Phase wurden die Respondenten ausgesucht, die bereitwillig waren, an der dialektologischen Forschung teilzunehmen und den Fragebogen auszufüllen.

Die Fragebogen wurden an die Gewährspersonen verteilt, die diese ausgefüllt haben. Bei manchen Personen war während der Ausfüllung des Fragebogens einer der Kollegen anwesend und hat dabei assistiert, bei manchen hingegen nicht und die Fragebogen wurden später gesammelt. Der Erwerb der sprachlichen Daten hat also in den Haushalten der Respondenten stattgefunden.

In der weiteren Phase wurden die ausgefüllten Fragebogen sprachlich analysiert, was den Gegenstand des nächsten Kapitels darstellt. Davor wird aber noch ein kurzes Unterkapitel den Problemen gewidmet, die im Laufe der Datenerhebung entstanden sind.

4.5. Probleme bei der Ausfüllung der Fragebogen

Während der Arbeit mit den Fragebogen sind bei den Respondenten auch wenige Probleme oder Fragen aufgetreten. In Niesnersberg (Nýznerov) wurden keine Unsicherheiten bemerkt, aber aus Petersdorf (Petrovice) wurden drei gemeldet. Zum einen hat es sich darum gehandelt, dass die Gewährspersonen beabsichtigten, den Fragebogen nicht im deutschen Dialekt, sondern in der Standardsprache auszufüllen. Dies wurde nach einer kurzen Vorstellung der dialektologischen Untersuchung gelöst. Man muss aber auch das Alter beider Respondenten (82 Jahre) berücksichtigen.

Zum anderen ist manchmal ein Problem mit dem Niederschreiben aufgetreten. Der Grund dafür könnte die Tatsache sein, dass der Dialekt meistens in der mündlichen Form benutzt wird und die Schreibweisen nur eine geringere Rolle spielt. Der nächste Grund könnte auch der Ausbildungsgrad der Gewährspersonen sein, weil beide die Ausbildung nach der Grundschule beendet haben.

Das letzte Problem ist bei der Benennung mancher Bilder entstanden, da die Respondenten den Ausdruck in dem deutschen Dialekt nicht kannten, weil sie mit dem bezeichneten Objekt noch nicht in Kontakt gekommen sind. Dies ist häufig der Fall bei dem exotischen Obst, das früher nicht zur Verfügung gestanden ist. In der heutigen Zeit sind diese Menschen nicht mehr in engem Kontakt mit den Menschen aus Deutschland und anderen deutschsprachigen Ländern und kennen daher die deutsche Bezeichnung nicht. Dieses Problem trat aber sowohl in Petersdorf (Petrovice), als auch in Niesnersberg (Nýznerov) auf.

5. Ergebnisse der eigenen dialektologischen Analyse im Altvatergebirge

In dem letzten Kapitel der Arbeit werden die Ergebnisse der Untersuchung des Dialektes im Altvatergebirge in Niesnersberg (Nýznerov) und Petersdorf (Petrovice) dargestellt, die mithilfe des schon zuvor beschriebenen Fragebogens gewonnen wurden. Die erhobenen Daten werden in die Tabelle gesetzt, wobei die zwei betroffenen Dörfer getrennt behandelt werden und die ganze Tabelle wird noch mit dem standardsprachlichen Ausdruck ergänzt, damit ein umfassender Vergleich möglich ist. Die erhobenen Daten sind in der Weise aufgeführt, in der sie erhalten wurden. Falls unterschiedliche Schreibweisen oder sogar unterschiedliche Ausdrücke für ein Objekt vorkommen, werden sie nebeneinander angeführt. Die Analyse umfasst nicht nur die traditionellen Lebensmittel, sondern auch das neu zur Verfügung stehende Obst, wobei uns interessiert hat, mit welchem Ausdruck die Respondenten das Objekt benennen, falls sie es überhaupt kennen und benutzen.

Standardsprache	Niesnersberg (Nýznerov)	Petersdorf (Petrovice)
Der Knoblauch	De Knoblich	Der Knoblich
Der Salat	Die Salote	Die Salote/ Solote
Der Kohlrabi	Die Eberüba	Die Oeberübe
Das Radieschen	Die Radiesala	Die Radisalan
Der Brokkoli	De Brokoli	-
Der Sellerie	De Zeller	Der Zeler
Die Kartoffel	Die Arpl	Die Arepln
Die Zwiebel	Die Zwiebl	Die Zwepan
Der Paprika	De Paprika	Die Paprika
Die Petersilie	Die Petersile	Die Pitersele
Der Blumenkohl	De Karfiol	Der Blumenkohl
Die Möhre	Die Mährn	Die Mären/ Karotten
Die Gurke	Die Gorke	Die Gorka
Der Porree	De Phor	Porek
Die Erbse	Die Arbsa	Die Arbsa

Die Tomate	De Paradieser/ Paradeiser	Die Paradaise
Das Gemüse	Gemüsa	Das Grünzeng
Die Weintraube	Die Weintrauba	Die Weintraubel
Die Grapefruit	Die Oransche	-
Die Kirsche	Die Kearscha/Keascha	Die Kersche
Die Mandarine	Die Mandarine	-
Die Orange/ Apfelsine	Die Mariln	Die Orange
Die Aprikose	-	-
Die Banane	Die Banane	Bananen
Die Brombeere	Die Krozbeern	Die Krotzberere
Der Pfirsich	De Phersicha/Phersich	Pfersich
Der Apfel	De Epl	Das Eppell
Die Erdbeere	Die Ardbeere/Adbeere	Die Ardbeere
Die Kiwi	De Kiwi	-
Die Zitrone	Die Zitrone/Citrone	Die Zitrone
Die Pflaume	Die Pflauma	Die Pflauma
Die Himbeere	Die Himbeere	Die Himpern
Die Birne	Die Berne	Die Berne
Das Obst	-	Obst
Das Gebäck	-	Das Gebaknes
Das Brötchen/ die Semmel	Die Saml	Die Sammel
Das Brot	Dos Brut	Der Brut
Das Hörnchen	Dos Hernla/Kipfla	Das Härnla
Das Stangenbrot	Dos Weissbrut	Das Stritzel
Der (Weihnachts)Striezel	Da Striezl	Die Weinachtsstritzer
Die Butter	Die Potter	Der Pote
Das Ei	Dos Aia/Ä	Das Ä/ Eie
Die Milch	Die Melch	Die Milch
Der Käse	De Käsa/Käse	Käse
Der Quark	De Qorka/Qork	Quarg
Der Kloß/ Knödel	Dos Kliesla	Kliesla
Das Würstchen	Die Worscht	Schwache Würstla
Die Wurst	Die Wurstla/Werschtla	Würstla
Die Salami/ Wurst	Die Salami/Worscht	Worst
Das Hühnerfleisch	Dos Henla/Hienla	Hünnefläsch

Das Rindfleisch	Dos Rindfläsch/Rendfläsch	Rindfläsch
Das Schweinefleisch	Dos Schweinafläsch	Schweinafläsch
Das Fischfleisch	Dos Fischfläsch	Fischfläsch
Das/Der Ket(s)chup	Die Paradaisbonke / Paradeisbonke	Paradaisetonke/ Tomatentonke
Der Senf	Der Senft	Senft
Die Tatarensoße/- sauce	Die Tatarenbonke	Tatarenkreme
Der Salz	Dos Salz	Saltz
Der Pfeffer	/	Pfaffe
Der Kümmel	Da Kiml	Kümmel
Das Gewürz	Dos Gewärze	Gewärtze

Tabelle der Ergebnisse

Gleich die erste Bemerkung betrifft die Unterschiede in den Formen der bestimmten Artikel. Wir können sehen, dass in Petersdorf (Petrovice) die Artikel in den standardsprachlichen Formen auftreten, während in Niesnersberg (Nýznerov) andere Ausdrücke für die bestimmten Artikel gebraucht werden. Die maskuline Form des bestimmten Artikels lautet nicht *dar*, was Zuber⁹⁶ für das ganze Gebiet des Altvatergebirges anführt, sondern der Buchstabe R wird synkopiert und der Artikel lautet nur *de*. Der weitere Unterschied in den Artikelformen besteht auch im Neutrum, wobei es in Niesnersberg (Nýznerov) zu der Verschiebung von A zu O kommt.

Wenn schon von den Artikeln die Rede ist, muss man noch bemerken, dass sich die Artikel in manchen Fällen in beiden Dörfern unterscheiden oder dass der Artikel von der standarddeutschen Variante abweicht. Zu diesen Fällen gehört zum Beispiel *Apfel*, der in Niesnersberg (Nýznerov) mit dem Artikel *de* verbunden wurde und in Petersdorf (Petrovice) wurde der Artikel *das* angegeben. Weiter handelt es sich um *Kiwi*, die in Niesnersberg (Nýznerov) den maskulinen Artikel aufweist, oder *Brot* oder auch *Butter*, die in Petersdorf (Petrovice) auch mit dem maskulinen Artikel verbunden wurden. All diese Unterschiede sind in der Tabelle zu sehen.

Jetzt werden einige Wörter kommentiert, in denen Besonderheiten zu finden sind. Das Wort *Salat* weist zwei Varianten in Petersdorf (Petrovice) auf, und zwar

96 Zuber (1966), S. 47.

Salote und *Solote*, die sich nach dem Grad der Durchführung der A-O-Verschiebung unterscheiden. In Niesnersberg (Nýznerov) ist die Variante *Salote* zu finden.

Das standarddeutsche Wort *Kartoffel* weist im Altwatergebirge auf die süddeutsche Variante dieses Wortes *Erdapfel* hin, wobei noch die Veränderung von dem anlautlichen E zu A verläuft. Trotzdem ergibt die Untersuchung in beiden Dörfern unterschiedliche Formen. In Niesnersberg (Nýznerov) *Arpl* und in Petersdorf (Petrovice) *Arepl/n*. Die letzte betont auch den zweiten Teil des Kompositums, das heißt das selbstständige Wort *Apfel*, was in Niesnersberg (Nýznerov) radikal verkürzt wird. In beiden Varianten fällt der Buchstabe D weg. Man kann auch sehen, dass die zweite Lautverschiebung nicht im Inlaut durchgeführt wird. Was auch interessant ist, ist die Tatsache, dass die A-O-Veränderung nach unseren Ergebnissen und nach Mojmír Muzikant⁹⁷ nicht im Wort *Apfel* verläuft, wie sie bei Zuber⁹⁸ erwähnt wurde. Mojmír Muzikant gibt auch einen Beleg für das Wort *Kartoffel* in dem Freiwaldauer Bezirk und zwar in Ober-Gostitz (Horní Hoštice).⁹⁹

Das Ergebnis für das Wort *Zwiebel* in Petersdorf (Petrovice) zeigt eine ungewöhnliche Form – *Zwepan*, – in der eine I-E-Veränderung passiert ist, die aber auch auf dem mährisch-schlesischen Gebiet zu finden ist. Mojmír Muzikant benennt aber in Neuhäuser (Nové Chaloupky), heute ein Teil von Petrovice (Petersdorf), den Laut I, was im Gegensatz zu dieser Analyse steht.¹⁰⁰

Die erhobenen Daten für den Ausdruck *Blumenkohl* sind ziemlich überraschend, weil beide Dörfer völlig andere Ausdrücke gewählt haben. Im Falle von Niesnersberg (Nýznerov) handelt es sich um den süddeutschen Ausdruck *Karfiol* und in Petersdorf (Petrovice) wurde das standarddeutsche Wort *Blumenkohl* angegeben. Völlig unterschiedliche Ausdrücke hat man auch bei dem Wort *Gemüse* erhalten, welches das erste Wort zum Übersetzen aus dem Tschechischen war. In Niesnersberg (Nýznerov) lautet die Form *Gemüsa* und in Petersdorf (Petrovice) haben die Gewährspersonen den Ausdruck *Grünzeng* angeführt.

Auffallend ist der Unterschied in dem Morphem -beere, der in Petersdorf (Petrovice) während der Untersuchung bei den Wörtern *Erdbeere* und *Himbeere*

97 Muzikant/Rothenhagen (2011), S. 225.

98 Zuber (1966), S. 48.

99 Muzikant/Rothenhagen (2011), S. 224.

100 Muzikant/Rothenhagen (2011), S. 60, 62.

entstanden ist. Im Ausdruck *Erdbeere*, in der dialektalen Form *Arbbeere*, die sowohl in Niesnersberg (Nýznerov) als auch in Petersdorf (Petrovice) gefunden wurde, wird das behandelte Morphem beibehalten. In Niesnersberg (Nýznerov) tritt auch die Variante *Adbeere* auf, in der der Buchstabe R wegfällt. Was das Wort Himbeere betrifft, hat es die gleiche Form in Niesnersberg (Nýznerov). In Petersdorf (Petrovice) kommt aber der Ausdruck *Himper/n* vor. Diese Form gibt Mojmir Muzikant an; lokalisiert sie aber im Schönhengst (Hřebečsko).¹⁰¹

Die Ergebnisse unserer dialektologischen Untersuchung im Altvatergebirge bestätigen auch einige vokalische Veränderungen. Am Beispiel von *Brot*, das als *Brut* ausgesprochen wird, kann man die O-U-Veränderung demonstrieren. Im Wort *Birne* verläuft die I-E-Verschiebung. Die *Birne* wird also als *Berne* ausgesprochen. Wir können auch die Durchsetzung des stimmlosen Lautes P beobachten, der statt seines stimmhaften Gegenpartes B verwendet wird. In dieser Untersuchung hat sie sich bei dem Wort *Butter* gezeigt, das als *Potter* oder *Pote* angeführt wurde.

Die weitere Veränderung ist am Beispiel von *Ei* zu sehen, das auch mehrere Ergebnisse aufweist. In beiden Dörfern tritt die Form *Ā* auf, in der die Veränderung von EI zu Ä zu sehen ist. In Niesnersberg (Nýznerov) wurde dann als zweite Variante *Aia* und in Petersdorf (Petrovice) *Eie* angegeben.

Das Wort *Hörnchen* ist auch bemerkenswert. Die angegebenen Formen *Hernla* oder *Härnla* sind völlig regelmäßig gebildet, aber die in Niesnersberg (Nýznerov) angeführte zweite Variante - *Kipfla*, - die aus dem süddeutschen *Kipferl* stammt, überrascht durch die Durchführung der zweiten Lautverschiebung im Wortinneren.

Bei der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Untersuchung sind auch Unsicherheiten entstanden. Trotz aller Mühe, die möglichst eindeutigsten Bilder für den Fragebogen auszuwählen, wurden wahrscheinlich manche Bilder von den Gewährspersonen nicht richtig erkannt, was zu den Missverständnissen geführt hat. Man muss aber konstatieren, dass es sich nur um eine kleine Gruppe der Wörter gehandelt hat, die vorher nicht bekannt waren und dass dieses Problem nur in Niesnersberg (Nýznerov) aufgetreten ist. So wurde in Niesnersberg (Nýznerov) die *Grapefruit* als eine *Oransche* bezeichnet. In Petersdorf (Petrovice) wurde

¹⁰¹Muzikant/Rothenhagen (2011), S. 248-249.

dieses Wort nicht ausgefüllt. Die *Orange* wurde weiter als *Mariln* beschrieben, was auf den süddeutschen Ausdruck für die *Aprikose* hinweist. Wenn wir jetzt die Tabelle korrigieren, würde sie in dieser Weise aussehen.

Die Grapefruit	-	-
Die Orange/ Apfelsine	Die Oransche	Die Orange
Die Aprikose	Die Mariln	-

Interessant ist sicher auch die Schreibweise des Wortes *Petersilie*, das in Niesnersberg (Nýznerov) als *Petersile* und in Petersdorf (Petrovice) als *Pitersele* geschrieben wurde. Der dialektale Ausdruck für *Sellerie*, der als *Zeller* oder *Zeler* bezeichnet wurde, wird bestimmt durch die tschechische Form *celer* beeinflusst.

Zum Schluss können wir konstatieren, dass der deutsche Dialekt im Altvatergebirge viele Wörter aus dem süddeutschen Sprachraum enthält, in denen aber verschiedene lautliche Veränderungen durchgeführt wurden. Dieser Dialekt in den zwei betroffenen Dörfern ist auch teilweise unterschiedlich, was sich nicht nur in der Schreibweise, sondern auch in den einzelnen unterschiedlichen Benennungen gezeigt hat. Die Erweiterung um weitere Dörfer in dem Freiwaldauer Bezirk würde vielleicht auch andere Unterschiede hervortreten lassen.

6. Schlussfolgerungen

Die vorliegende Arbeit hat versucht, einen Überblick über den deutschen Dialekt im Altvatergebirge zu gewähren. Diese Arbeit ist nicht nur sprachwissenschaftlich oder besser gesagt dialektologisch orientiert, sondern enthält auch zwei historisch-kulturelle Kapitel. Diese Kapitel beschäftigen sich mit der Geschichte der deutschen Bevölkerung oder mit den kulturellen Aspekten des Menschenlebens wie die Tracht oder die Ernährung in der Freiwaldauer Region.

Nicht vergessen wurde die historische Vorstellung der zwei ausgewählten Dörfer – Niesnersberg (Nýznerov) und Petersdorf (Petrovice), - wobei der Akzent auf die Nachkriegszeit gelegt worden ist. In diesem Kapitel wurde die Aussiedlung der Sudetendeutschen sowohl in allgemeiner als auch konkreter Form ausführlich behandelt. Die präzisen Angaben mit der Anzahl der Ausgesiedelten aus den betroffenen Dörfern wurden zur Verfügung gestellt. Die Arbeit stellt den deutschen Dialekt vor dem historisch-kulturellen Hintergrund des gesamten untersuchten Gebietes dar.

In dem direkt dem Dialekt gewidmeten Kapitel wurde eine Übersicht der Merkmale gegeben. Die meisten Charakteristika wurden den ostfränkischen oder den thüringisch-obersächsischen Charakterzügen zugeordnet. Auch auf die Diskrepanz in der Fachliteratur wurde aufmerksam gemacht.

In dem praktischen Teil der Arbeit wurde der vollständige Untersuchungsverlauf von der ersten Idee bis zu den Ergebnissen der Analyse beschrieben. Die Beschreibung des Fragebogens oder die statistischen Angaben über die Gewährspersonen haben ihren wichtigen Platz in der Arbeit, wobei methodologisch von der Fachliteratur zu der Dialektologie ausgegangen wurde.

In dem letzten Kapitel wurden die Ergebnisse der eigenen dialektologischen Analyse vorgestellt. Die Vergleiche mit der für den theoretischen Teil benutzten Literatur sind selbstverständlich, wobei auf die Unterschiede in den Ergebnissen hingewiesen wurde.

Die Arbeit hat ihre Ziele in allen Kapiteln erfüllt. Trotzdem gibt es noch mehrere Möglichkeiten für die Erweiterung und die Weiterentwicklung des Themas der

Dialektuntersuchung im Altvatergebirge. Zu diesen gehören beispielsweise die Weiterbeschäftigung mit einem anderen Wortfeld oder die Auseinandersetzung mit einer anderen sprachlichen Ebene. Auch die Möglichkeit der Erweiterung um weitere Dörfer aus dem Freiwaldauer Bezirk könnte neue Ergebnisse und Wege hervorbringen. Man muss aber darauf aufmerksam machen, dass dieser Dialekt nur von den ältesten Personen gesprochen wird und damit leider zum Aussterben verurteilt ist. Die weiteren Untersuchungen sollten also in möglichst kürzester Zeit durchgeführt werden.

7. Resumé

Překládaná práce se snažila zmapovat německý dialekt na Jesenicku. Práce není orientovaná pouze jazykovědně, resp. dialektologicky, nýbrž obsahuje také dvě historicko-kulturní kapitoly. Tyto kapitoly se zabývají dějinami německého osídlení na Jesenicku, ale také kulturními aspekty života člověka, jako je třeba kroj nebo stravování v jesenickém regionu.

Dějinný exkurz do dvou vybraných vesnic – Nýznerova a Petrovic – také nebyl opomenut, přičemž se práce soustředila na dobu po druhé světové válce. V této kapitole byl prostor věnován vysídlování sudetských Němců a to jak obecně, tak konkrétně ve zvolených vesnicích. Přesné údaje k počtům vysídlených Němců z těch vesnic jsou také k dispozici. Práce tedy představuje německý dialekt na historicko-kulturním pozadí celé zkoumané oblasti.

Kapitola, která se přímo věnuje dialektu, obsahuje jeho základní znaky. Základní charakteristiky byly přiřazeny buď k východofranským nebo k durynsko-hornosaským znakům. Dále bylo upozorněno na rozdíly v odborné literatuře.

V praktické části práce byl popsán průběh šetření od první myšlenky až po výsledky analýzy. Představení použitého dotazníku nebo statistické údaje k respondentům mají také své pevné místo. Metodologicky se vycházelo pro celé šetření z odborné literatury zaměřené na dialektologii.

V poslední kapitole byly představeny výsledky vlastního šetření. Samozřejmě jsou srovnání s literaturou použitou pro teoretickou část, přičemž bylo poukázáno na rozdíly.

Práce splnila své cíle ve všech kapitolách. Přesto vyvstávají možnosti pro další rozvíjení tématu dialektologické analýzy na Jesenicku. K těm patří například rozšíření o další sémantické pole, nebo zkoumání jiné jazykové roviny. Nové výsledky by také mohlo přinést rozšíření o další obce na Jesenicku. Je však důležité upozornit na to, že tímto dialektem mluví již pouze nejstarší obyvatelé a dialekt je odsouzen k zániku. Další šetření by tedy měly být provedeny v co

nejkratší době.

Literaturverzeichnis

Baumbach, Rudolf: Einführung in die Dialektologie der deutschsprachigen Länder. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci 2001.

Dubiel von LeRach, Josef: Odsun Němců v dobytčáku ze Žulové do Furth in Walde. Olomouc: Rubico 2002.

Hradilová, Jana: Odsun Němců z Frývaldova po roce 1945 ve světle českých pramenů a literatury. Šumperk: Vlastivědné muzeum Jesenicka 1996.

Knopp, Tomáš: Předkládám na vědomí. Jesenicko 1945-1948. Jeseník: Základní článek Hnutí Brontosaurus Ještěř 2004.

Löffler, Heinrich: Dialektologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 2003.

Ministerstvo vnitra / Státní úřad statistický: Statistický lexikon obcí v republice Československé 1930: země Moravskoslezská. Praha: Orbis 1935.

Ministerstvo vnitra / Státní úřad statistický: Statistický lexikon obcí republiky Československé 1955. Praha: Statistické a evidenční vydavatelství tiskopisů 1955.

Muzikant, Mojmír / Rothenhagen, Richard: Kleiner Mährischer Sprachatlas der deutschen Dialekte. Brno: Masarykova univerzita 2011.

Patočka, Franz: Vorlesung: Theorie und Praxis der Dialektologie. Wien: Institut für Germanistik der Universität Wien 2008.

Prinz Friedrich: Nation und Heimat. Beiträge zur böhmischen und sudetendeutschen Geschichte. München: Sudetendeutsches Archiv 2003.

Schwarz, Ernst: Sudetendeutsche Sprachräume. München: Verlag Robert Lerche 1962.

Tinzová, Bohumila / Klaner, Eduard: Tajemství slezské kuchyně: recepty nejen z Jesenicka. Jeseník: Eberesche 2011.

Vlastivědné muzeum Jesenicka / Zemský archiv v Opavě – Státní okresní archiv Jeseník: XII. Svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku. Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jesenicku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenicka 2012.

Werner, Otto: Die verbrecherische Vertreibung der Sudetendeutschen 1945-1946. Kassel: Baurechte Verlag Kassel 2003.

Zuber, Rudolf: Jesenicko v období feudalismu do roku 1848. Ostrava: Profil 1966.

Internetquellen:

<http://www.moderni-dejiny.cz/clanek/sbornik-ze-studentske-konference-vyhnanivysidleni-odsun>

<http://www.vlada.cz/cz/clenovevlady/premier/vyznamneprojevy/projevpredsedyvlady-pred-poslanci-bavorskeho-zemskeho-snemu--21--unora-2013-103728/>

Archivquellen:

Zemský archiv v Opavě – Státní okresní archiv Jeseník

Anhang

Trachten



Neubauerová, Michaela: Jesenický lidový kroj z přelomu 19. a 20. století. In: XII. Svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jeseníku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenicka, 2012, S. 38.



Neubauerová, Michaela: Jesenický lidový kroj z přelomu 19. a 20. století. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jesenícku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenicka, 2012, S. 39.



Neubauerová, Michaela: Jesenický lidový kroj z přelomu 19. a 20. století. In: XII. svatováclavské mezinárodní setkání v Jeseníku: Slezská lidová kultura a kultura lidu na Jesenícku. Jeseník: Vlastivědné muzeum Jesenícka, 2012, S. 40

**Angaben zu den Transporten aus Niklasdorf
(Mikulovice)**

<i>Transport číslo</i>	<i>Datum</i>	<i>Počet osob</i>	<i>Sběrné středisko</i>	<i>Cíl</i>
68004	6.2.1946	1191	Mikulovice	AOP*
68017	20.3.1946	1200	Mikulovice	AOP
68028	4.4.1946	1200	Mikulovice	Dieburg Sandbach
68041	18.4.1946	1199	Mikulovice	Korbach u Kassel
68052	2.5.1946	1154	Mikulovice	Allach
68064	12.5.1946	1200	Mikulovice	Wabern
68074	22.5.1946	1200	Mikulovice	Bayreuth
68083	30.5.1946	1200	Mikulovice	Schwäbisch Gmünd
68086	2.6.1946	1200	Mikulovice	Sinsheim
68099	9.6.1946	1200	Mikulovice	Dachau
68102	11.6.1946	1199	Mikulovice	Göppingen
68113	16.6.1946	1200	Mikulovice	Bamberg
68123	23.6.1946	1200	Mikulovice	Augsburg
68134	27.6.1946	1200	Mikulovice	Augsburg
68136	29.6.1946	1200	Mikulovice	Augsburg
68145	3.7.1946	1200	Mikulovice	Augsburg
68150	6.7.1946	1200	Mikulovice	Augsburg
68159	10.7.1946	1200	Mikulovice	Augsburg
68164	13.7.1946	1200	Mikulovice	Augsburg
68174	17.7.1946	1200	Mikulovice	AOP
68189	24.7.1946	1200	Mikulovice	AOP
68193	27.7.1946	1200	Mikulovice	AOP
68206	31.7.1946	1200	Mikulovice	AOP
68213	4.8.1946	1200	Mikulovice	AOP
68222	9.8.1946	1200	Mikulovice	AOP
68226	11.8.1946	1200	Mikulovice	AOP
68235	15.8.1946	1200	Mikulovice II	AOP
68244	19.8.1946	1200	Mikulovice I	AOP
68249	22.8.1946	1206	Mikulovice II	AOP
68254	25.8.1946	1200	Mikulovice	AOP
68259	28.8.1946	1200	Mikulovice II	AOP
68277	3.9.1946	1200	Mikulovice II	AOP
68283	7.9.1946	1200	Mikulovice II	AOP
68288	11.9.1946	1200	Mikulovice I	AOP
68294	15.9.1946	1201	Mikulovice II	AOP
68301	19.9.1946	1200	Mikulovice I	Augsburg
68304	24.9.1946	1200	Mikulovice	Regensburg
68308	28.9.1946	1200	Cvilin	AOP
68325	1.10.1946	1200	Mikulovice II	AOP
68328	5.10.1946	1197	Mikulovice I	Augsburg
68331	8.10.1946	1200	Mikulovice II	AOP
68335	12.10.1946	1193	Mikulovice II	AOP
68339	16.10.1946	1166	Mikulovice	AOP
68319**	29.10.1946	295	Mikulovice	AOP
ŘSKB***	8.1.1947	26	Mikulovice	AOP

Knopp (2004), S. 310.

Veränderung der Ortsnamen

<i>Původní název</i>	<i>Nový název</i>	<i>Změna platná od</i>
<i>Fryšvaldov</i>	<i>Jeseník</i>	21.5.1947 ^{a)}
<i>Gräfenberk</i>	<i>Lázně Jeseník</i>	21.5.1947 ^{a)}
<i>osada Annaberk (Kobylá n/V.)</i>	<i>Annín</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>Frýdberk</i>	<i>Žulová</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>osada Sorge (Žulová)</i>	<i>Starost</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>osada a obec Sandhýbl</i>	<i>Písečná</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>Krutvald</i>	<i>Travná</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>Sekrsdorf</i>	<i>Uhelná</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>osada Niederwald (Vlčice)</i>	<i>Dolní Les</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>osada Pilberk (Vlčice)</i>	<i>Hřibová</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>osada Nový Kaltštejn (Černá Voda)</i>	<i>Nové Podhradí</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>osada Starý Kaltštejn (Černá Voda)</i>	<i>Staré Podhradí</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>osada Šropengrunt (Černá Voda)</i>	<i>Rokliny</i>	8.2.1948 ^{b)}
<i>Cukmantl</i>	<i>Zlaté Hory</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>osada Ficová (Bukovice)</i>	<i>Mýtinka</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>osada Franková</i>	<i>Seč</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>osada Hamrová</i>	<i>Dlouhá Hora</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>osada Štreitová</i>	<i>Pasíčka</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>Dolní Grunt</i>	<i>Dolní Údolí</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>Horní Grunt</i>	<i>Horní Údolí</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>osada Geislerfeld (Supíkovice)</i>	<i>Lomy</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>osada Hamberk (Bílý Potok)</i>	<i>Kohout</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>osada Renertov (Kolnovice)</i>	<i>Vysutá</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>Valdek</i>	<i>Zálesí</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>osada Valdenburg (Domašov)</i>	<i>Bělá</i>	5.8.1949 ^{c)}
<i>Zighartice</i>	<i>Vápenná</i>	12.5.1950 ^{d)}

Knopp (2004), S. 316

**Angabe zu der Anzahl der Deutschen in Petersdorf
(Petrovice)**

Štátní archiv
Správní komisař Petrovice. Petrovice, dne 7.8.1946

Úřad okresního národního výboru
ve Frývaldově.

Č.j. 8297-46.
Vec: Odsun Němců. Údaje o počtu něm. obyvatelstva.

Na Váš příspěvek ze dne 2.7.1946, Vám zasiláme údaje o počtu německého obyvatelstva.
Vec následovně:

1. Počet něm. obyvatelstva v obci ke dni 1.8.1946.....	535	ob
2. Počet Němců nepodléhajících odsunu/... specialisté	49	"
antifasista	7	"
smíšená manželství	8	"
3. Počet Němců, zbývajících pro odsunutí ku 1.8.1946	471	"
4. Počet říšských Němců, jakož i jejich rodinných příslušníků rostridených dle okup. germ.	—	

Správní komisař:
Koch

Státní okresní archiv Jeseník (Staatsbezirksarchiv Freiwaldau). Fond: MSK Petrovice,
Inventarnummer: 8, Kartonsnummer: 1

Beispiel für die Listen der Deutschen mit den Angaben

Místní národní výbor v Správní komisi ve Frýdberku

Seznam Němců

Běžné číslo	Příjmení a jméno	Rok narození	Poměr rodiny a zaměstnání	Ulice a číslo domu	Kategorie	Poznámka
1036	Lerch Božena	31	syn v dom.	235	8	
1037	Lerch Horst	34	—"	235	8	
1038	Lerchová Ursula	38	dcera v dom.	235	8	
1039	Rohr Berta	96	vdova v dom.	236	2	
1040	Gettwald Rosemarie	41	dcera v dom.	236	8	
1041	Hauke Otto	95	ženatý dělník	236	2	
1042	Hauke Anna	98	manželka v dom.	236	8	
1043	Hauke Herta	31	dcera v dom.	236	8	
1044	Feike Elisabeth	22	vdaná v dom.	236	8	
1045	Feike Gisela	44	dcera v dom.	236	8	
1046	Buchmanová Karolína	00	vdaná v dom.	236	8	
1047	Buchmanová Rudolf	36	syn v dom.	236	8	
1048	Jelínek Anna	20	vdaná v dom.	236	8	
1049	Jelínek Horst	40	syn v dom.	236	8	
1050	Winkler Max	11	ženatý dělník	237	2	

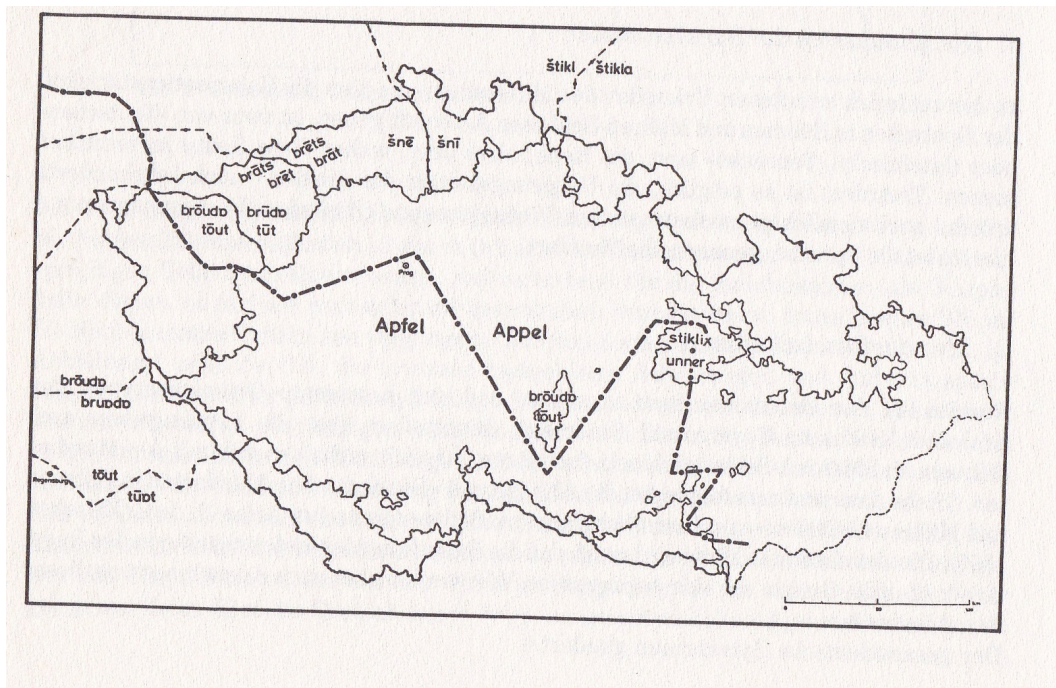
Státní okresní archiv Jeseník (Staatsbezirksarchiv Freiwalddau). Fond: Národní výbory.
Inventarnummer: 46, Signature: MNV Žulová, Karton: 2.

Fünf deutsche Dialektgruppen in der Tschechischen Republik



Habel (1992), S. 171.

Apfel/Appel-Grenze auf dem Gebiet der Tschechischen Republik



Habel (1992), S. 168.

Fragebogen

Dobrý den,

jmenuji se Vít Kolek a jsem studentem 3. ročníku německé filologie na Filozofické fakultě Univerzity Palackého v Olomouci. Prosím Vás o vyplnění tohoto dotazníku, který je součástí mé bakalářské práce týkající se německého dialektu na Jesenicku. Dotazník je zaměřen na oblast jídla a je tvořen obrázky, které čitelně pojmenujte tak, jak se u Vás běžně nazývají. Pár obecných slov je uvedeno česky a prosím Vás o jejich překlad. Nezapomeňte také uvést člen.

Děkuji za Váš čas, ochotu a spolupráci.

Věk - _____ Místo narození - _____ Pohlaví – M/Ž
Vzdělání - ZŠ/SOU/SŠ/VŠ Německy mluvící rodič – Matka/Otec/Oba
Jakým jazykem se u Vás doma mluvilo? - _____



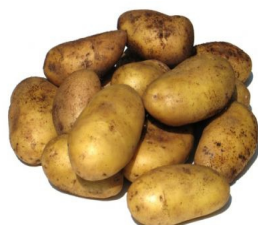


















ZELENINA-





OVOCE - _____

PEČIVO - _____





HOVĚZÍ MASO



VEPŘOVÉ MASO



RYBÍ MASO



KOŘENÍ - _____

Anotace/ Abstract

Jméno a příjmení autora/ first name and surname of the author: Vít Kolek

Instituce/ Institution: Univerzita Palackého v Olomouci; Filozofická fakulta;
Katedra germanistiky / Palacký University in Olomouc; Philosophical Faculty;
Department of German Studies

Název bakalářské práce/ titel of the bachelor „thesis“: Dialekt der verbliebenen deutschen Muttersprachler im Altvatergebirge (Jeseníky) am Beispiel der Dörfer Niesnersberg (Nýznerov) und Petersdorf (Petrovice) / Dialect of bereaved German native speakers in the villages of Nýznerov and Petrovice in Jeseníky

Vedoucí práce/ tutor of the bachelor „thesis“: PhDr. Oldřich Břenek

Počet znaků/ number of the signs: 90 303

Počet příloh/ the number of the attachments: 8

Počet titulů sekundární literatury/ the number of the secondary literature items: 15

Klíčová slova/ Key words: dialekt/ dialect, Sudety/ Sudetenland, odsun Němců/
expulsion of Germann, stravování/ alimentation

Práce krátce představuje dějiny a kulturu Jesenicka v několika aspektech. Zaměřuje se na stravování a zvyky. Historické kapitoly se zaměřují na poválečnou dobu a na téma vystěhování sudetských Němců. Další část tvoří kapitola o německém dialektu v této oblasti. V praktické části je popsán celý průběh analýzy dialektu od motivace, přes sestavený dotazník až po výsledky šetření. Nejvíce prostoru je věnováno rozdílům mezi spisovným jazykem a dialektem na Jesenicku, případně i rozdílům mezi oběma obcemi.

This thesis introduces the historical and cultural development of Jeseníky area in a variety of aspects. It is aimed at local food and customs. The history chapters deal with post-war period as well as Sudeten Germans relocation. Another part of the thesis deals with local German dialect. In the practical part of the thesis the process of analysis of the dialect is described in detail starting with motivation, using special questionnaire to get to authentic research results. The standard language and local dialect differences as well as village-to-village contrasts are being emphasised in this thesis.